

LAVESPREIS 2023

NACHHALTIG ENTWERFEN
DETAILLIERT PLANEN

Preise
Anerkennungen



LAVESSTIFTUNG

BAUEN IST KULTUR.

LAVESPREIS 2023

nachhaltig entwerfen | detailliert planen

In die Zukunft gedacht: erhalten und entwickeln, nachhaltig und zirkulär bauen, individuell gestalten und gemeinschaftliche Potenziale fördern, Visionen für die Zukunft von Stadt, Freiraum, Gebäude und Gesellschaft formulieren – diese hochspannenden Aspekte wurden von den Studierenden in beeindruckender Weise in ihren Projekten bearbeitet und beim diesjährigen Lavespreis eingereicht. Spektakulär ist auch die Zahl von 115 Arbeiten, die dieses Mal eingegangen sind. Besonders erfreulich ist an dieser Vielzahl, dass die Einreichungen aus allen vier Fachrichtungen und nahezu sämtlichen Hochschulen Niedersachsens kommen und eine herausragende thematische und fachliche Bandbreite bieten.

Bei der Durchsicht der Arbeiten wurde schnell klar, die Qualität jeder Einreichung ist sehr hoch und jedes gewählte Thema ist gut durchdacht. Für die diesjährige Jury war es keine leichte Aufgabe, doch sie hat sich hochkonzentriert und engagiert Arbeit für Arbeit mit den 115 Themen auseinandergesetzt, die Qualitäten diskutiert, abgewogen und aussortiert. Nach drei Runden wurden 13 Arbeiten in die engere Wahl genommen. Erstmals kam die Jury zu dem Schluss, dass sie gleichwertige Preise für angemessener hält. Und so sind in der Geschichte des Lavespreises erstmals fünf gleichwertige Preisträgerarbeiten ausgewählt worden. Ein besonderes Ergebnis für einen besonderen Lavespreises 2023.

Die Jury bestand in diesem Jahr aus diesen Personen, Vorsitzende war Frau Prof. Bertram:

Robert Marlow	Präsident der Architektenkammer Niedersachsen und Vorsitzender des Stiftungsvorstands
Christoph Schild	Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen und Mitglied des Vorstandes der Lavesstiftung
Prof. Anke Bertram	Hochschule Hannover
Alessa Brill	Architektin, Göttingen
Emmanuel Hoffmann	Architekt, Hannover
Prof. Dirk Junker	Hochschule Osnabrück
Malin Meyer	Preisträgerin, 1. Preis Lavespreis 2022
Kathrin Trutz	Hochschule Hannover

In dieser Broschüre sind die Ergebnisse des Lavespreises 2023 dokumentiert. Sie vermittelt die hohe Qualität und Vielfalt der Arbeiten, die die Studierenden auch in diesem Jahr eingereicht haben. Damit kann sie vielleicht weitere Studierende motivieren, beim nächsten Lavespreis selbst mitzumachen.

Denn auch 2024 wird der Lavespreis wieder ausgelobt und abrufbar sein unter:
www.lavespreis.de

LAVESSTIFTUNG

Seit 2007 gibt es die Lavesstiftung, die bereits 1998 von der Architektenkammer Niedersachsen als „Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses“ ins Leben gerufen wurde. Der ehemalige Niedersächsische Wirtschaftsminister Walter Hirche hat die Schirmherrschaft über die Stiftung übernommen. Gemeinsam möchte die Stiftung mit Bezug auf den königlichen Hofbaumeister Georg Friedrich Laves den Bogen von der hannoverschen Tradition in die niedersächsische Zukunft des Bauens spannen.

Durch den gemeinsamen Sitz der Stiftung mit der Architektenkammer im Laveshaus in Hannover wird dokumentiert, dass die Aktivitäten der Stiftung das Anliegen des gesamten Berufsstandes der Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner ist. Zudem wurde der Schritt von einer berufsständischen Förderstiftung hin zu einer Institution mit gesellschaftlichem Auftrag vollzogen. Denn wenn gebaut wird, betrifft es alle. Und wenn Qualität entstehen soll, dann bedarf es neben einer guten Kooperation zwischen Bauherr und Architekt auch eines Diskurses über das Bauen in der gesamten Öffentlichkeit. Das Interesse hieran gilt es vielfach noch zu wecken und eine Kenntnis der Beurteilungskriterien zu vermitteln. Helfen Sie der Lavesstiftung, dieses Ziel zu erreichen.

Bauen ist Kultur.

Wesentlicher Aufgabenbereich der Lavesstiftung bleibt die Ausbildungsförderung, insbesondere die Auslobung des Lavespreises. Darüber hinaus richtet die Lavesstiftung die Diskussionsreihe „Architektur im Dialog“ aus. Mittlerweile hat sich der Aufgabenbereich ausgedehnt, beispielsweise auf die Durchführung und Unterstützung von Ausstellungen und Veranstaltungen sowie die Förderung von Forschungsvorhaben und Publikationen. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, benötigen wir auch weiterhin Ihre Unterstützung und freuen uns über Ihre Zustiftungen und Spenden.

LAVESSTIFTUNG

Friedrichswall 5
30159 Hannover

NORD/LB Hannover
IBAN DE60 2505 0000 0102 4494 44
BIC NOLADE2HXXX

Georg Ludwig Friedrich Laves (1788 – 1864)

Der Namensgeber der Stiftung war als königlicher Baumeister fast fünfzig Jahre für den Hannoverschen Hof tätig und wird mit Schinkel (Berlin), von Klenze (München), Weinbrenner (Karlsruhe) und Moller (Darmstadt) zu den großen Baumeistern des Klassizismus in Deutschland gezählt. Laves prägte das Gesicht Hannovers bis heute nachhaltig. Mit seinen Bauten und seinen städtebaulichen Planungen, wie der nördlichen Stadterweiterung mit ihren Platzfolgen, wurde der Schritt zur modernen Großstadt vorbereitet und vollzogen.



1814 kam Laves nach Hannover und plante neben seiner Tätigkeit am Königshof für einflussreiche Privatleute. 1822 heiratete er die aus einer solchen Familie stammende Wilhelmine Kestner und ließ im selben Jahr sein eigenes Wohnhaus bauen – heute Sitz der Architektenkammer und der Lavesstiftung.

In Hannover sind neben dem Portikus des Leineschlosses, der Oper und der Waterloosäule vor allem sein Wirken in Herrenhäusern mit zahlreichen Bauten, wie der Überformung des Herrenhäuser Schlosses oder dem Mausoleum der Königin Friederike im Berggarten, als wichtige Arbeiten zu nennen. Dazu kommen zahlreiche Bauten auf dem Lande. Für die Überbrückung des Stadtgrabens entwickelte er den „Laves-Balken“, den er sich patentieren ließ, und der in der Folgezeit sowohl als Holz- als auch als Eisenträger Anwendung fand. Damit ist Laves einer der ersten „Ingenieur-Architekten“ und mit seinem Schaffen vom Städtebau bis hin zum Möbelentwurf gleichzeitig prototypisch für das noch heute gültige generalistische Berufsbild des Architekten.

Unsere Stiftung führt Laves' Namen, denn kaum ein anderer würde so gut verkörpern, was die Entwicklung von Baukultur auch heute ausmacht:

Reflektion unserer Traditionen, visionäres Denken, umfassendes Handeln und technische Intelligenz.

Preis

1.000,- €

Hannah Selina Dietze

Leibniz Universität Hannover

Transforming Township Habitat

Im Zuge der Apartheidpolitik Namibias entstand in den 1950er Jahren am Stadtrand von Windhoek der Stadtteil Katutura für die als „schwarz“ klassifizierte Bevölkerung. „Katutura“ bedeutet übersetzt „Ort, an dem wir nicht leben wollen“. Warum gibt es einen Ort, der so heißt? Was macht eine solche Etikettierung mit den Menschen, die dort leben? Und was ist nötig, um Katutura zu einem Ort zu machen, an dem die Menschen leben wollen?

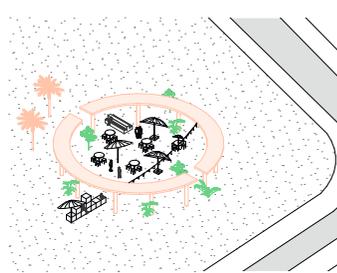
Mit der Arbeit wird auf die Notwendigkeit komplexer, heterogener Raumstrukturen und Nutzungsmischungen in urbanen Lebensräumen aufmerksam gemacht und ein beispielhafter Entwicklungsansatz für die vielen anderen Townships im südlichen Afrika dargestellt. Das ganzheitliche Konzept reagiert auf die historisch entstandenen strukturellen und programmatischen Defizite, berücksichtigt den bestehenden Charakter des Quartiers und geht auf aktuelle soziale, ökonomische und ökologische Dynamiken ein. Das Konzept beinhaltet Interventionen auf drei Ebenen: eine behutsame, bedarfs- und zukunftsorientierte Nachverdichtung der Wohngebiete (UPSCALE), die Verbesserung der wirtschaftlichen Produktivität (ECONOMIZE) und der Weiterentwicklung vorhandener öffentlicher Orte (UPGRADE).

Hannah Selina Dietze widmet sich dem Thema mit großer Empathie und Sensibilität. Sie schafft mit angemessenen Eingriffen sehr gelungene neue architektonische und soziale Qualitäten für ein lebenswertes, heterogenes Quartier. Die Verdichtung führt zu einer abwechslungsreichen Dorfstruktur mit hoher Aufenthaltsqualität.

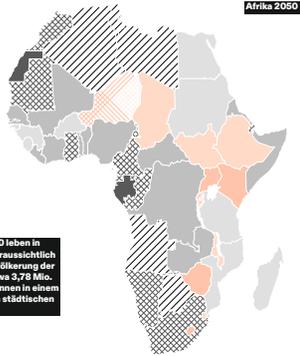
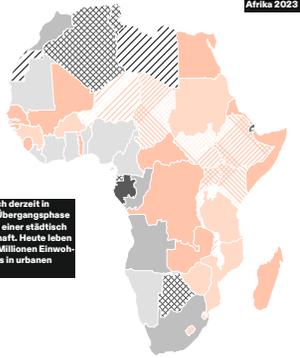


10 | Der soziale Treffpunkt

Akteurinnen: Community



Namibia befindet sich derzeit in einer dynamischen Übergangsphase von einer ländlich zu einer städtisch geprägten Gesellschaft. Heute leben etwa 54 % der 2,58 Millionen Einwohnerinnen des Landes in urbanen Räumen.



Im Jahr 2050 leben in Namibia voraussichtlich 71 % der Bevölkerung der bis dahin etwa 3,78 Mio. Einwohnerinnen in einem der wenigen städtischen Räumen.

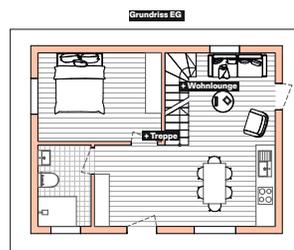
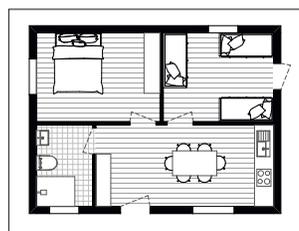
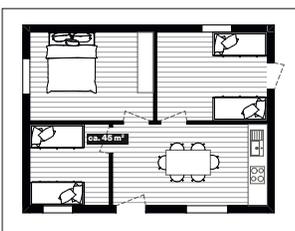
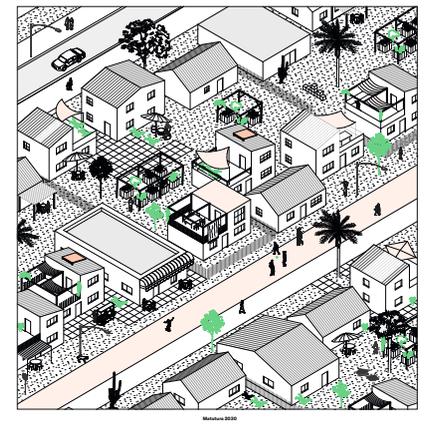
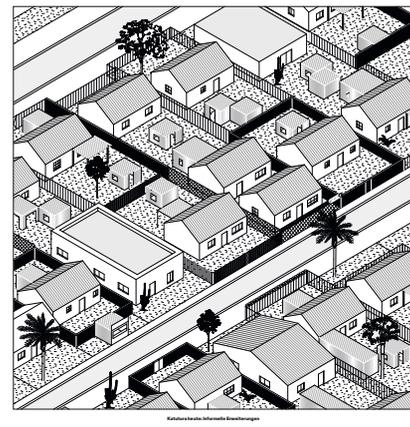
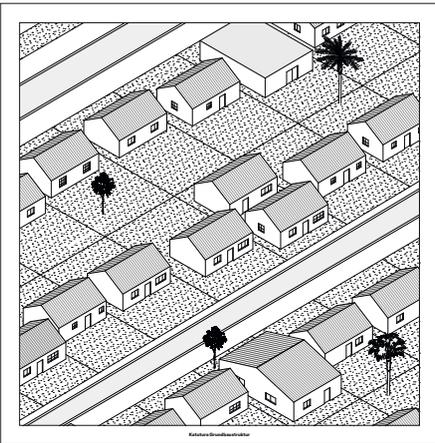


[UPSCALE]

Die ersten Gebäude wurden in Katutura Ende der 1950er Jahre erbaut. Das Konzept unterschiedlich großer, standardisierter Wohnhäuser wurde in den neuen Siedlungen multipliziert, wodurch eine enorm homogene Siedlungsstruktur entstanden ist. Die Entwürfe der Europäer basierten auf Ideen der westlich propagierten, modernen Lebensweise und Designs. Die normativen Wohngebäude der Townships besitzen zwei bis drei Zimmer auf begrenztem Wohnraum für zwei bis fünf Personen.

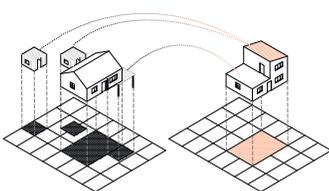
Die Strategie Upscaling behandelt die räumliche Nachverdichtung der fragmentierten Wohnbaustrukturen, um dem Wohnraummangel entgegenzuwirken. Doch wie wird in dem Zuge mit der bestehenden Post-Apartheids-Architektur umgegangen? Es entsteht ein Konzept zur modularen Wohnraumerweiterung durch die Aufstockung der Bestandsgebäude. Dabei wird auf den Erhalt und die Wiederherstellung angemessener, räumlicher Dichte geachtet. Gleichzeitig werden aktuell fehlende, öffentliche und halböffentliche Sozialräume geschaffen sowie partizipative Raumplanung und ökologisches Freiraummanagement mitgedacht, um den Bewohner:innen eine qualitativ verbesserte Lebensumgebung zu ermöglichen.

Zusätzlicher und veränderter Wohnraum in Katutura wird darüber hinaus dazu beitragen, dem exponentiellen Wachstum informeller Siedlungen entgegenzuwirken sowie den Migrant:innen den Zugang zu Bildung und Infrastruktur zu erleichtern.



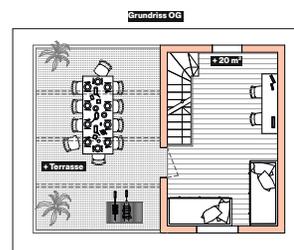
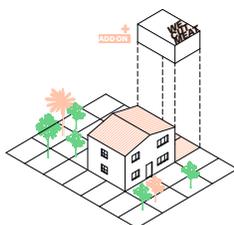
02 | Den Bestand vertikal denken

Akteurinnen: Bewohnerinnen, Architektinnen, Investorinnen, Gemeinde



07 | Das Kleingewerbe

Akteurinnen: Gewerbetreibende, Bewohnerinnen, Architektinnen



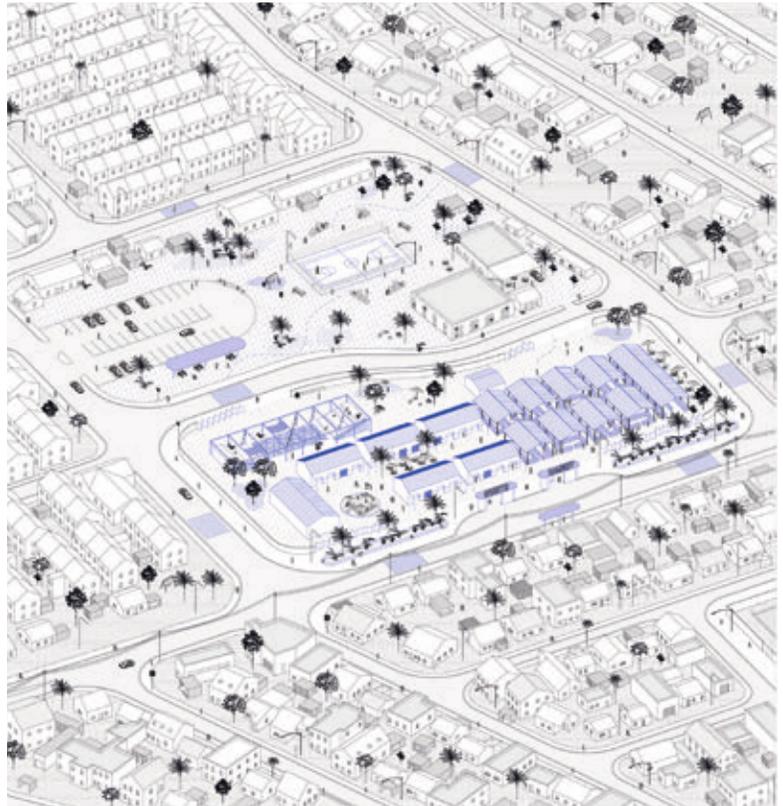
Grundriss Zukunft mit Geschosserweiterung M 1:100

[UPGRADE]

Der Oshetu Community Market ist der einzige formelle Open Market in Katutura. Dieses Alleinstellungsmerkmal macht den Ort zu einem der relevantesten sozialen Treffpunkte des Stadtteils. Open Markets tragen zur Wirtschaft und zum sozialen Zusammenhalt bei und ermöglichen den Zugang zu erschwinglichen Waren für die breite Bevölkerung.

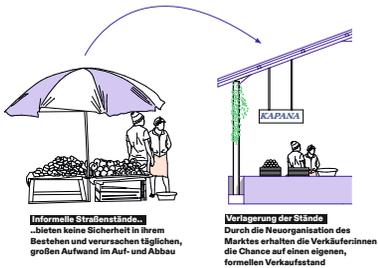
Der Oshetu Community Market verliert derzeit jedoch durch eine fehlende Aufteilung der Verkaufsstände, mangelnde Aufenthaltsgelegenheiten und eine vernachlässigte Substanz zunehmend an Attraktivität.

Die Strategie Upgrade greift in die Entwicklungsmöglichkeiten des Bestandes ein und wertet ihn auf. Ziel ist, die Bestandsstrukturen des Oshetu-Community-Markets durch spezifische Eingriffe umzustrukturieren, teilweise neu zu bespielen und bislang ungenutzte Potentiale zu aktivieren. Der Ort erhält dadurch nicht nur einen verbesserten, sicheren sozialen Charakter - er wird auch wirtschaftlich effizienter, bietet mehr Personen als bislang die Möglichkeit zum Verkauf lokaler Lebensmittel und kann somit der Vielzahl informeller Straßenstände entgegenwirken.



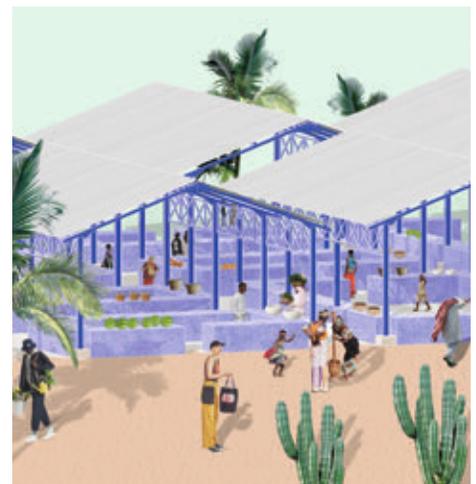
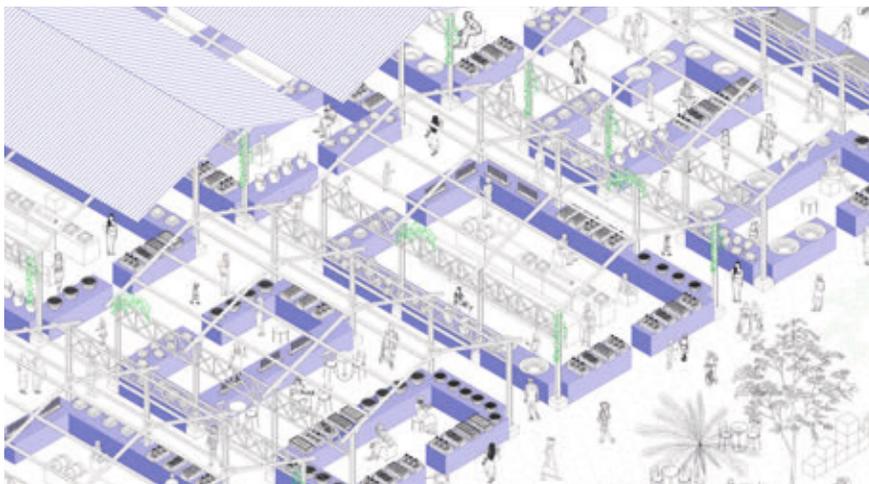
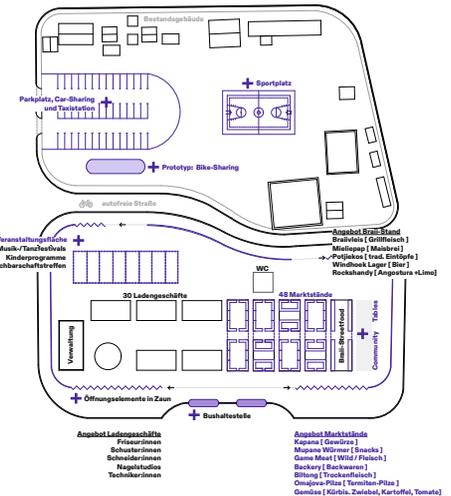
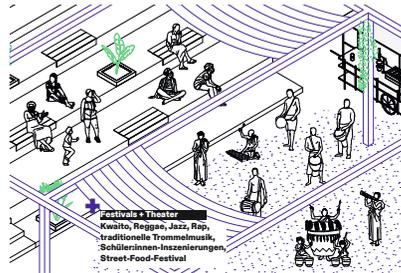
13 | Das (in-) formelle Gewerbe

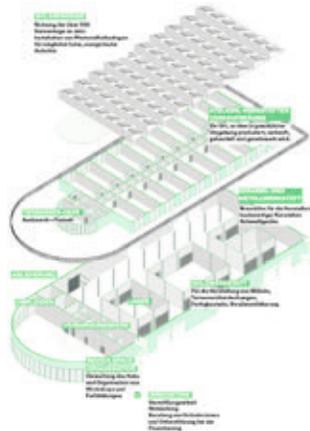
Akteurinnen: Gewerbetreibende, Gemeinde, Architektinnen



14 | The social space

Akteurinnen: Community, Vereine, Gemeinde





[ECONOMIZE]

Die Arbeitslosenquote ist in Namibia vergleichsweise hoch. Im Jahr 2022 waren über 20 % der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter über 15 Jahren arbeitslos. Die Jugendarbeitslosigkeit zwischen 15 und 25 Jahren ist mit etwa 38 % sogar fast doppelt so hoch. Dem Land fehlt es an einer Infrastruktur für Fortbildungsmöglichkeiten. Daraus resultiert ein Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften. Auch die Entwicklungsmöglichkeiten für Start-Ups und kleine Unternehmen sind zum aktuellen Zeitpunkt nur bedingt gegeben. Zudem ist die lokale Wirtschaft derzeit nicht stark genug, um ausreichend Arbeitsplätze in den wenigen Ballungszentren des Landes zu schaffen. Dies hat zur Folge, dass die Bürger:innen das Einkommen, das meist nicht einmal für die geringen Lebenshaltungskosten ausreicht, mittlerweile im informellen Sektor als Friseur:innen, Autowäscher und mit kleineren Verkaufsständen erwirtschaften.

An der vielbefahrenen *Independence Avenue* befindet sich momentan eine Brachfläche, die aufgrund ihrer zentralen und werbewirksamen Lage ein großes Entwicklungspotential aufweist. In diesem Gebiet wird in dem Entwurfskonzept ein neuer *Production Hub* entstehen, der als Innovationszentrum für co-produktive Systeme und als eine solidarische Plattform fungiert.

Der *Hub* integriert Urban Manufacturing in das Quartier: Kreativschaffende erhalten Werkstätten, Ateliers und Verkaufsräume, in denen unter anderem Möbelstücke, Bauteile und Straßenmöblierung, aber auch kleine Waren wie Schmuck, Malereien und Kleidung angefertigt werden können, bei denen Regionalität, Individualität und Qualität im Vordergrund stehen. Die lokalen Arbeiter:innen kommen einer sinnstiftenden Beschäftigung nach, die Verkaufseinnahmen verbleiben im Stadtteil und die regionale Wirtschaft wird gestärkt.

Im *Maker Space* wird künftigen Gründer:innen der Zugang zu Büroflächen und digitalen Ressourcen ermöglicht. Außerdem sollen Entrepreneur:innen durch Beratungsstellen gefördert und ein Wissenstransfer zu Rechts-, Finanzierungs- und Umsetzungsfragen gewährleistet werden. Die Räumlichkeiten bieten darüber hinaus einen sicheren Ort, an dem die Personen untereinander diskutieren, sich unterstützen und befähigen können, um mit frischen Impulsen das eigene Projekt voranzutreiben. Innovative Ideen sowie die anschließende Verwirklichung von neuen Produkten und Dienstleistungen tragen in Katutura so langfristig und nachhaltig zu einem positiven sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Wandel bei.

[VISION]

2035

Der Anfang ist gemacht: Die Wohngebiete sind verdichtet, der Bestand aufgestockt, das Straßenbild ist lebendig und heterogen. Bis 2040 ist die Erweiterung der Quartiersfläche in den Süden vorgesehen, um die konstruierte buffer zone endgültig zu verabschieden und ein klares Zeichen gegen die strukturelle und soziale Marginalisierung und für soziale und wirtschaftliche Inklusion der Townships zu setzen.

Der *Hub* hat die Zusammenarbeit mit dem *Penduka* Projekt, bei dem Frauen eine kunsthandwerkliche Ausbildung ermöglicht wird, und dem Handwerksmarkt am *Craft Centre* ausgebaut und ermöglicht durch Kooperationen mit dem Gewerbegebiet jungen Erwachsenen eine Ausbildung.

Temporäre Straßeninterventionen, Veranstaltungen am Markt, nationale Fußballturniere im reaktivierten Stadion und Mitgestaltungsmöglichkeiten erhöhen die Lebensqualität der Bewohner:innen.

Kooperationen wurden auch über die Grenze hinaus geschaffen. So besteht ein reger Austausch mit der knapp 70 km entfernten Stadt *Okahandja*. Auch die Anbindung dorthin ist verbessert: Die neue Zugverbindung fährt mehrmals am Tag.

Preis

1.000,- €

Miriam Krüssel

Leibniz Universität Hannover

Doel - dit dorp is bewoond

Doel ist ein 400 Jahre altes Dorf im Umland von Antwerpen. Es liegt direkt an der Schelde, nördlich davon befindet sich ein Kernkraftwerk. Der geplante Rückbau des Dorfes im Zuge einer Hafenerweiterung zog ab 1999 den Verkauf vieler Häuser und teilweise den Abriss nach sich und führte zum Widerstand der verbliebenen 350 Einwohner. Durch ein Street-Art-Projekt und Kunst in den leerstehenden Gebäuden wurde Doel als Geisterdorf bekannt. Heute hat Doel nur noch 15 Einwohner. Im Jahr 2022 wurde gerichtlich entschieden, dass das Dorf erhalten beziehungsweise wieder aufgebaut werden muss.

Miriam Krüssel orientiert sich in ihrem Entwurfskonzept an den historischen Strukturen des Ortes. Die bestehenden Gebäude werden je nach Zustand renoviert oder saniert. Neubauten verdichten die lockere Blockrandbebauung und orientieren sich an den Typologien des Bestandes. Alt und Neu gehen so einen regen Dialog miteinander ein. Ein gemeinschaftliches Wohnmodell durchzieht den gesamten Ort. Im Gegensatz zur suburbanen Wohnform des Einfamilienhauses mit Garten beschränkt sich der private Rückzugsraum auf die Wohnungen und Häuser. Das Konzept des Car-Sharing und eine neue Schiffsverbindung in die Innenstadt von Antwerpen sorgen für einen autofreien Straßenraum. Dieser wird Teil des öffentlichen Raums, der durch neue Infrastrukturen ergänzt und mit unterschiedlichen Programmen bespielt werden kann.

Durch gezielte Maßnahmen der Verdichtung entsteht eine durchmischte dörfliche Struktur mit vielfältigen und lebenswerten Orten der Gemeinschaft in einem guten Spannungsfeld zum privaten Raum.

Preis

1.000,- €

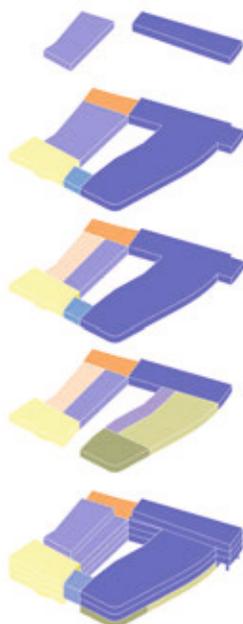
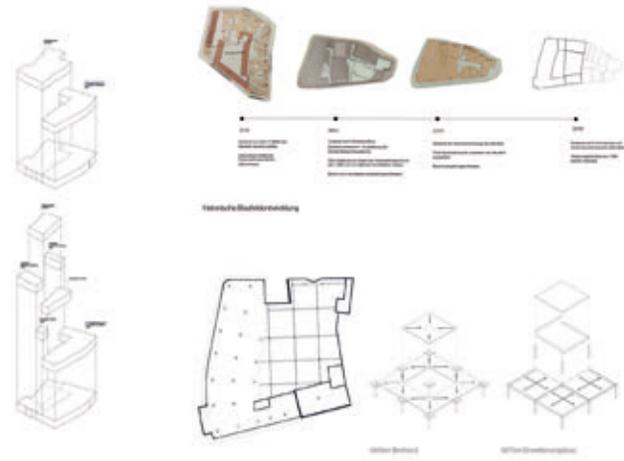
Antonia Stöcker / Paul Knauer

TU Braunschweig

Konsumtempel im Wandlungszwang

Mit ihrem Projekt „CEONA“ entwickeln die Entwurfsverfassenden eine nachhaltige und geschichtsbewusste Perspektive für die Umnutzung von Leerstand bedrohter Warenhäuser. Auf Grundlage einer intensiven Bestandsanalyse der C&A Filiale im Stadtzentrum Braunschweigs entsteht ein neuer Stadtbaustein, der vielfältige Antworten auf zukünftiges Wohnen, Arbeiten und Leben in der Stadt ausformuliert. Innerhalb der gewachsenen Baustruktur werden öffentliche und private Nutzungen geschickt platziert und verknüpft. Gezielte Einschnitte öffnen den Baukörper und formen einen grünen Innenhof, der über einen neuen Zugang in den Dialog mit dem Straßenraum tritt und ihn ins Innere erweitert. Eine offene Werkstatt und ein sogenanntes Stadtzimmer bilden „konsumzwangfreie“ öffentliche Räume. Spuren des ehemaligen Kaufhauses finden sich zudem in der neuen „Posthaus x Kaufhaus“ Nutzung, die auf verändertes Kauf- und Konsumverhalten reagiert. Angegliedert an den Innenhof erfüllen Stadtwohnen und Gartenwohnen vielfältige Wohnbedürfnisse. Die Schwelle von öffentlich zu privat findet über räumliche Gliederung sowie ortsgerecht über die zeitlichen Rhythmen der Öffnungszeiten statt. Der Entwurf übersetzt die monofunktionale städtebauliche Struktur des Warenhauses in einen urbanen, heterogenen, multifunktionalen und lebendigen Ort, der den sozialen und demographischen Wandel unserer Gesellschaft begegnet und eine zukunftsfähig und nachhaltige Stadtentwicklung aufzeigt. Die Neuinterpretation und Weiterentwicklung großstädtischen Lebens schaffen, mit großer Rücksicht auf die Geschichte des Bestandes, einen Ort realer Begegnungen.

Antonia Stöcker und Paul Knauer beweisen ihre ganzheitliche Betrachtung und Konzeptionierung von inhaltlichen, räumlichen, konstruktiven und gestaltgebenden Qualitäten durch die Ausformulierung der Grundrisse und Nutzungsbereiche, die atmosphärischen Collagen, den sensible Umgang mit dem Erhalt und der Weiterführung des Fassadenbildes und der gesamten Darstellungsweise des Entwurfes. Die herausragenden Qualitäten des Entwurfes würdigt die Jury mit der Vergabe eines Preises.



- Hauskantine**

Die Kantine dient als **quartiersübergreifender Treffpunkt** für die vielen Beschäftigten des Einkaufszentrums. Hier kann selbstverarbeitetes Essen verzehrt werden, zusätzlich gibt es ein breites Angebot an der Theke. Auch zum Feierabend kann die Mensa besucht werden.
- Posthaus x Kaufhaus**

dreigeschossig zur Einkaufsstraße orientiert sich das Posthaus. Das Kaufhaus wird hier neu aufgesetzt, die Auslegung soll der Flut von Rücksendepaketen entgegenwirken. Über die Geschosse sind die **verschiedenen Kategorien** angeordnet.
- offene Werkstatt**

Durch den Individualismus ausgelöst wächst bei vielen das Bedürfnis den selbst **Kleinereis**. Hierfür bietet die Werkstatt die **notwendigen Tools und den hilfreichen Austausch** mit erfahrenen Personen.
- Gartenwohnen**

Im hoffentlichsten Wohnhaus ist das Wohnen **anomomer** formuliert. Der Gebäudeteil reagiert auf den weit verbreiteten Wunsch eines **eigenen Hauszugangs** und den **höheren Dichte** als das gewöhnliche Einfamilienhaus.
- Manufakturen**

Die Manufakturen reagieren auf die **Kleinräumigkeit** der Nutzungen der Manufakturen. Hier sind **produktive Nutzer** innen nebeneinander geschichtet, die ihr Gewerbe zum einen Richtung Straßenanschlüssen und zum anderen das **Stadtzentrum** bespielen und somit bereichern.
- Stadtzimmer**

Das Stadtzimmer ist ein **Kommunikations- und öffentlicher Ort** der Öffentlichkeit. Es funktioniert somit fast wie ein **öffentlicher Platz**, mit dem einzigen Unterschied ein sitzungsgeschützter Ort zu sein. Die umliegenden Nutzungen bespielen ihn, zum Nutzen ist der Raum **schwellenlos** aufkommend.
- Coworking Café**

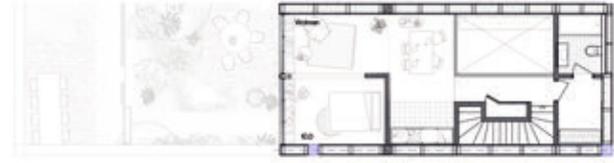
In Richtung Wasserhausdomen liegt das Coworking Space, welches sich in **Endgeschossen** an den umliegenden **Gastronomieeinrichtungen** anordnet und Raum für **spontane Meetings** bietet. In den oberen Geschossen sind **diverse Arbeitsflächen**, von Seminarräumen bis zu Einzelarbeitsplätzen.
- Stadtwohnen**

Hinter der **schillernden Fassade** sind **hellere Wohnräume** gelegen, die das Licht weit in die **Balken** strahlen lassen. Die **Wohnnutzung** besteht hier aus **Ein- und Zweifamilienhäusern**, welche über die **Rue Intérieure** an gemeinschaftlich genutzte Räume angebunden sind.

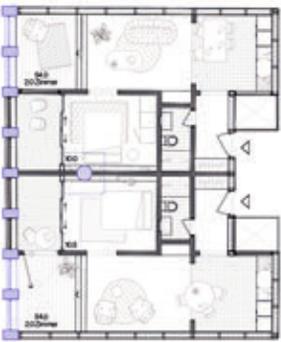




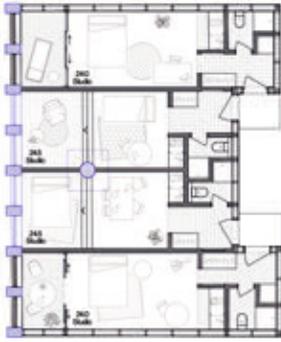
Rechenformel 2 (Gangplatz/Schlafzimmer)



Rechenformel 3 (Gangplatz/Schlafzimmer)



Rechenformel 4 (Gangplatz/Schlafzimmer)



Rechenformel 5 (Gangplatz/Schlafzimmer)



1. Obergeschoss (100)



Preis

1.000,- €

Lina Nikolic

Leibniz Universität Hannover

StadtSpirale - Transformation Parkhaus Karolinenstraße Hannover

Die Verfasserin Lina Nikolic beschäftigt sich in ihrer Bachelorthesis mit dem Transformationsprozess eines alten Parkhauses am Cityring Hannover. Wie können freigewordene Flächen alternativ nachgenutzt werden und welches Potenzial steckt in der Ressource von Bestandsimmobilien?

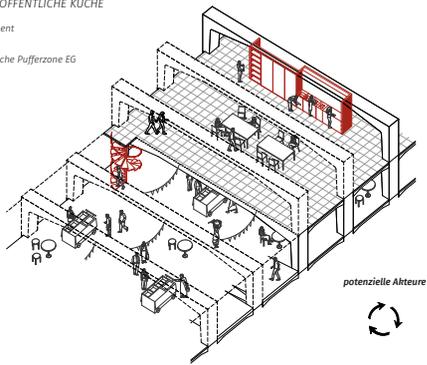
Für das Nachnutzungskonzept wurde das soziale Umfeld analysiert sowie der potenzielle Nutzer ermittelt und in die Planung einbezogen. Auf Grundlage der heterogenen Nutzerstruktur ist der Bestand seziiert und in diverse Bereiche aufgeteilt worden.

Für die beiden Fassadenseiten des mehrseitig angebauten Rampenparkhauses ist in den Obergeschossen eine Vorhangfassade als thermische Hülle erdosen worden. Diese ist in das energetische Sanierungskonzept, das solare Einstrahlung und Abwärme nutzt, eingeflossen. Das öffentlich zugängliche Dachgeschoss wird mit Gitterflächen optisch überhöht und im Erdgeschoss werden großzügige Einschnitte in die Betonstruktur vorgenommen, um als eigenständiger Körper wahrgenommen zu werden. Die öffentlichen Flächen im Erd- und Dachgeschoss werden durch die bestehenden Rampen des spezifischen Parkhauses in Form einer Doppelhelix erschlossen. Hierbei wird in eine öffentliche, generische Helix und eine zurückgezogene, spezifische Helix unterschieden. Aus trostloser Parkhausmonotonie erfolgt eine Transformation in eine resiliente Gegenwart und Zukunft mit mehr Nutzungsvielfalt bestehend aus Basar, Atelierwohnen, Ausstellungen, Gebets-, Probe- und Workshopräumen sowie Erholung und Sportflächen.

Eine spannende Arbeit, die sich dadurch auszeichnet, dass sie die komplexen sozialen Strukturen in die Nachnutzung sensibel integriert und zur Aufwertung eines Quartiers im Wandel beiträgt.

BASAR | ÖFFENTLICHE KÜCHE

- ▶ permanent
- ▶ dunkel
- ▶ thermische Pufferzone EG

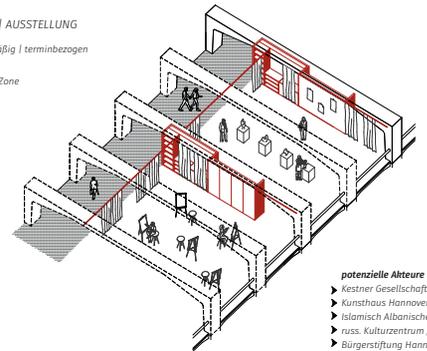


potenzielle Akteure



ATELIER | AUSSTELLUNG

- ▶ regelmäßig | terminbezogen
- ▶ hell
- ▶ warme Zone

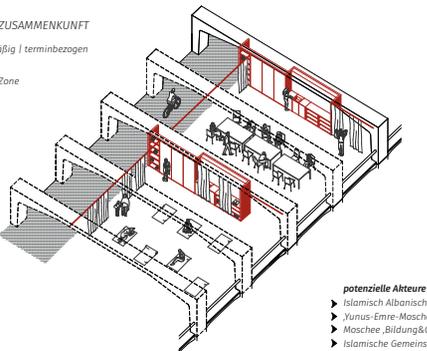


potenzielle Akteure

- ▶ Kestner Gesellschaft: moderne Kunst
- ▶ Kunsthaus Hannover
- ▶ Islamisch Albanisches Kulturzentrum
- ▶ russ. Kulturzentrum „Zentrum 2000“
- ▶ Bürgerstiftung Hannover

GEBET | ZUSAMMENKUNFT

- ▶ regelmäßig | terminbezogen
- ▶ hell
- ▶ warme Zone

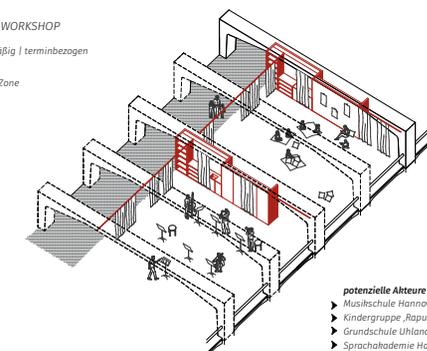


potenzielle Akteure

- ▶ Islamisch Albanisches Kulturzentrum
- ▶ „Yunus-Emre-Moschee“
- ▶ „Moschee „Bildung&Gemäßigkeit“
- ▶ Islamische Gemeinschaft „Milli Görüs“

PROBE | WORKSHOP

- ▶ regelmäßig | terminbezogen
- ▶ hell
- ▶ warme Zone

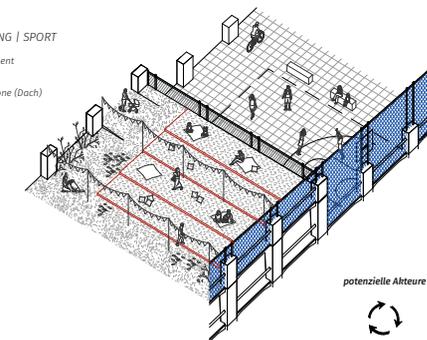


potenzielle Akteure

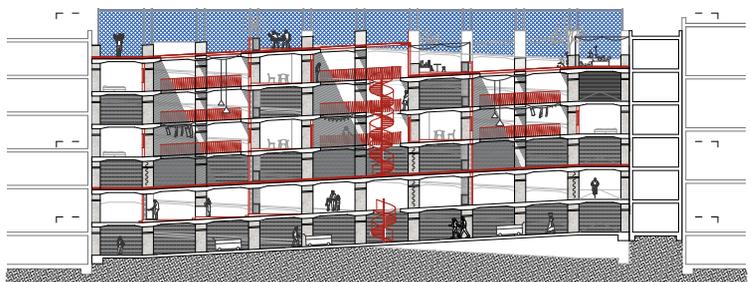
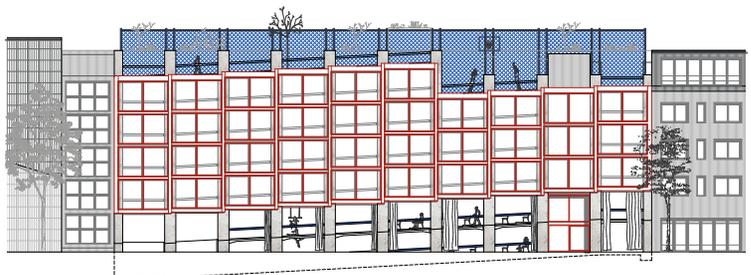
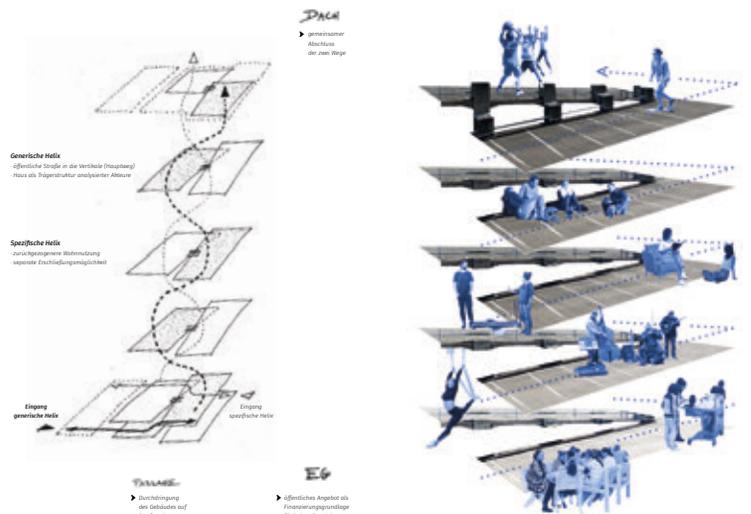
- ▶ Musikschule Hannover
- ▶ Kindergruppe „Rapunzel e.V.“
- ▶ Grundschule Umlandstraße
- ▶ Sprachakademie Hannover

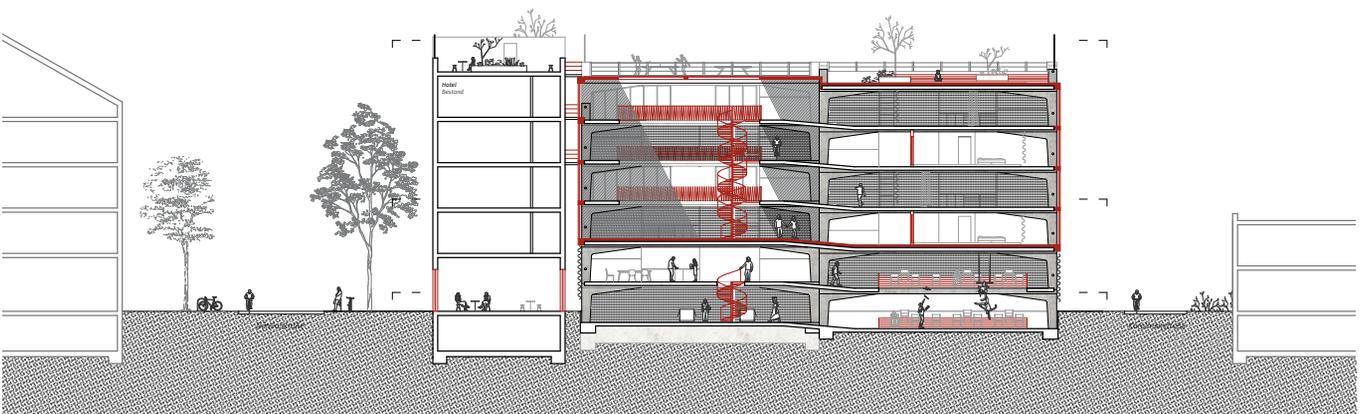
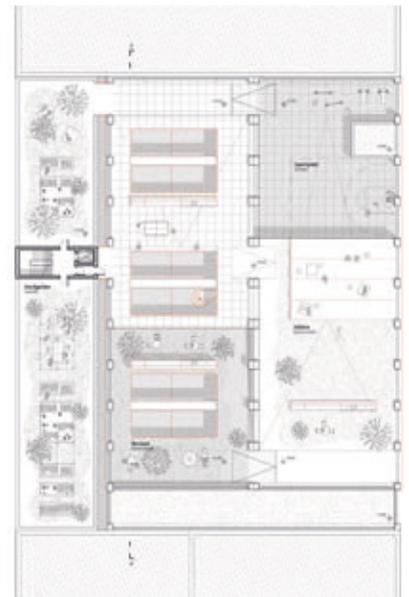
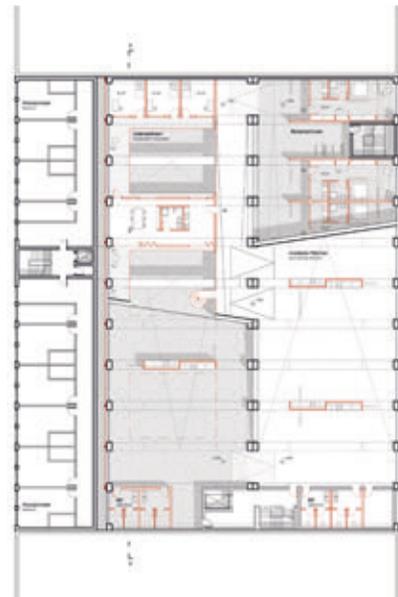
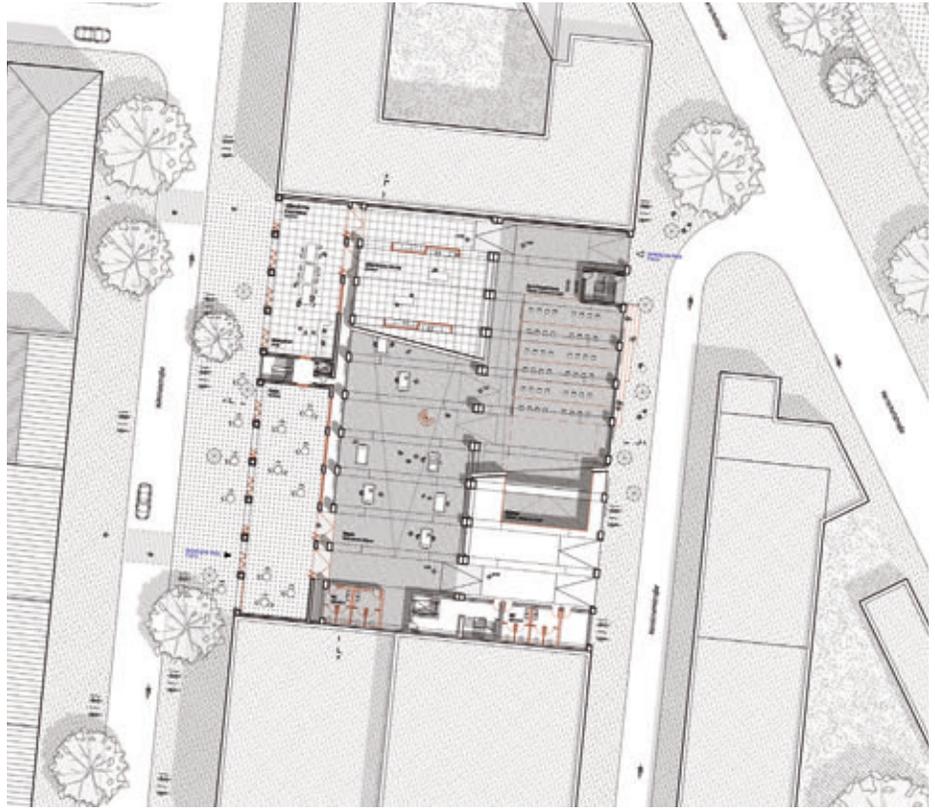
ERHOLUNG | SPORT

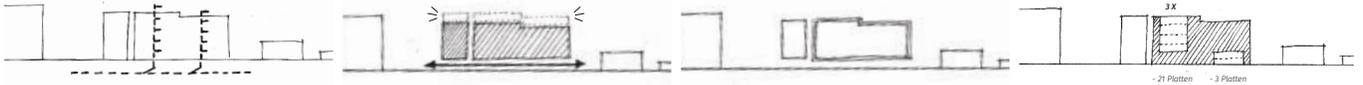
- ▶ permanent
- ▶ hell
- ▶ halbe Zone (Dach)



potenzielle Akteure







1. Bereitstellung neuer Infrastruktur

- Einrichtung von Funktionsschienen (Wasser, Strom, Stauraum)
- Nutzbarkeit leerstehender Flächen durch wechselnde Akteure*innen

2. Zugänglichkeit und Sichtbarkeit

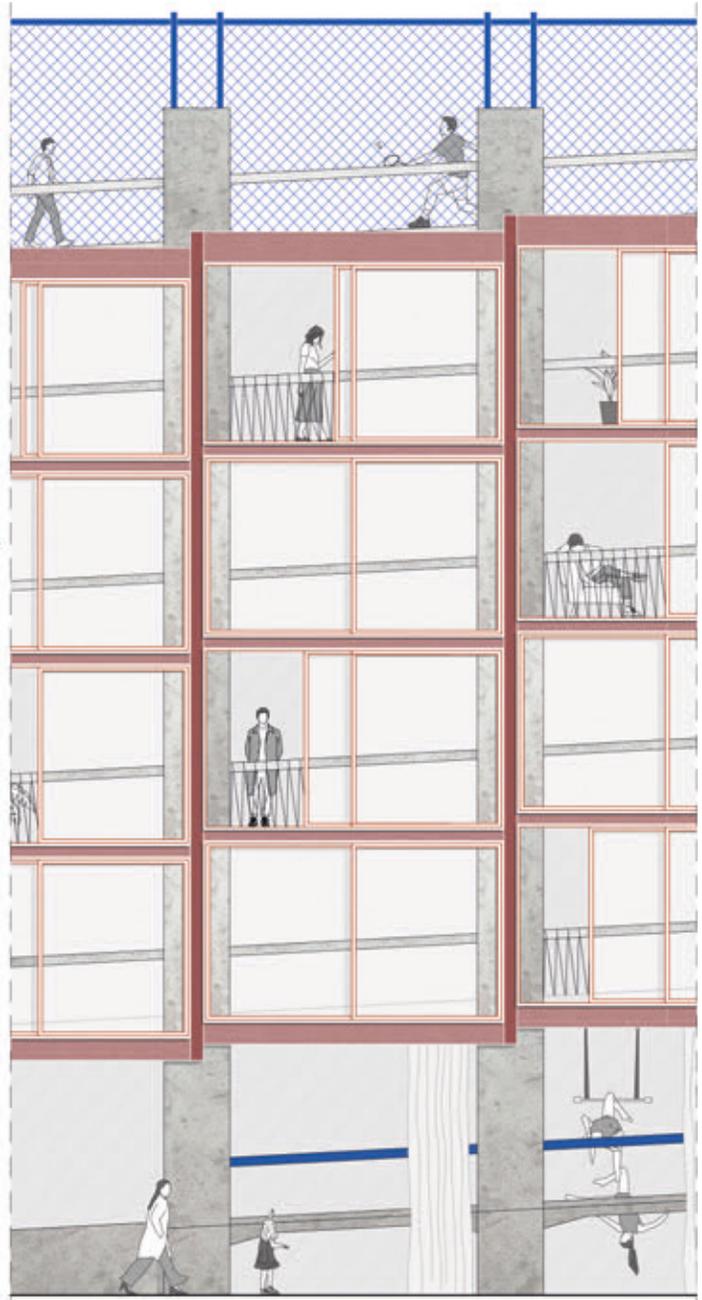
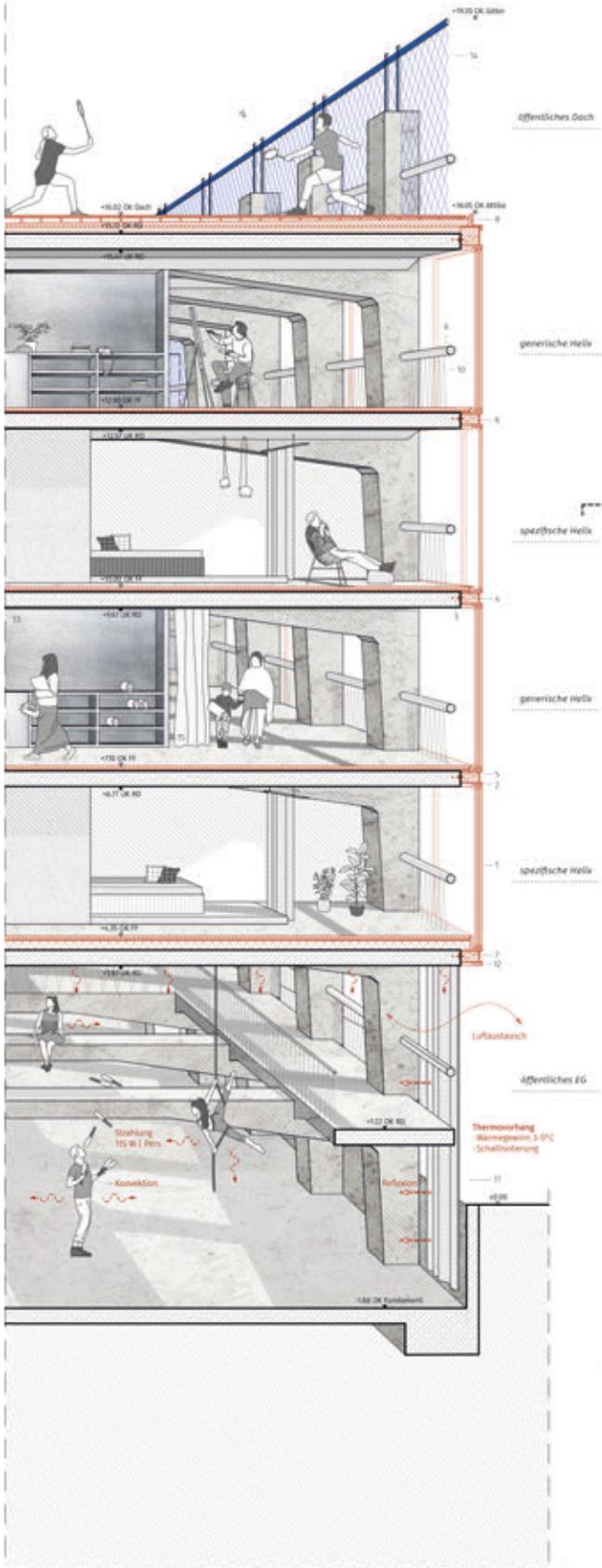
- Durchbruch im Erdgeschoss - Hinwendung zum Quartier / öffentlicher Mischraum
- beidseitige Sichtbarkeit über Dachgitter - Position in zweiter Reihe überwinden

3. Energetische Sanierung

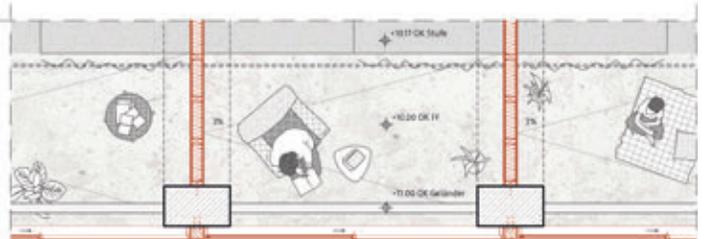
- Obergeschosse: Vorhangfassade als thermisches Pflaster
- Erdgeschoss: flexible Wärmegewinne (vgl. „thermisches Konzept“)

4. Einschnitte

- hinten: Atrien zur Belichtung dunkler Bereiche
- vorne: Vergrößerung der Raumhöhe (Theater)



TEILANSICHT / M 1:50



Preis

1.000,- €

Antonia Haffner

Leibniz Universität Hannover

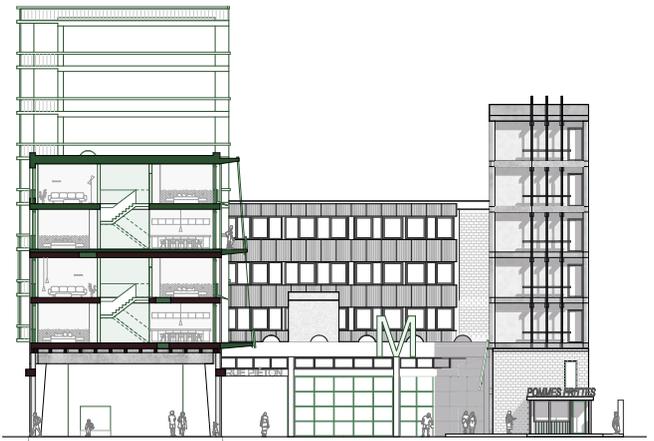
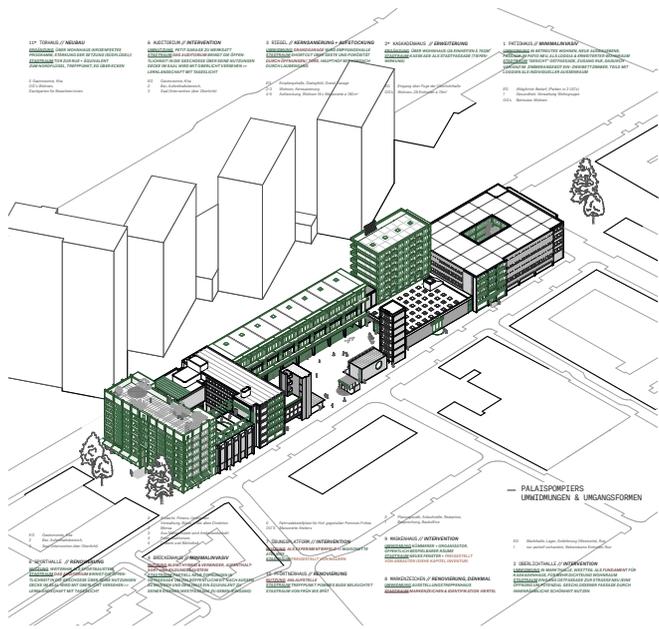
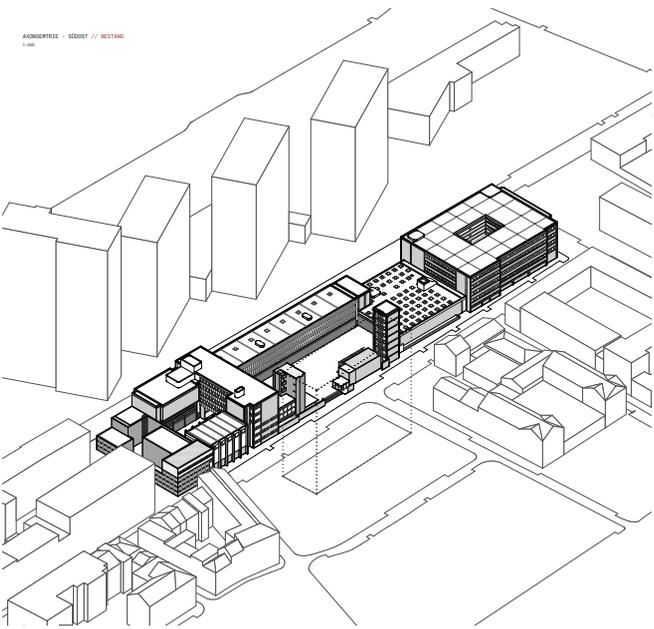
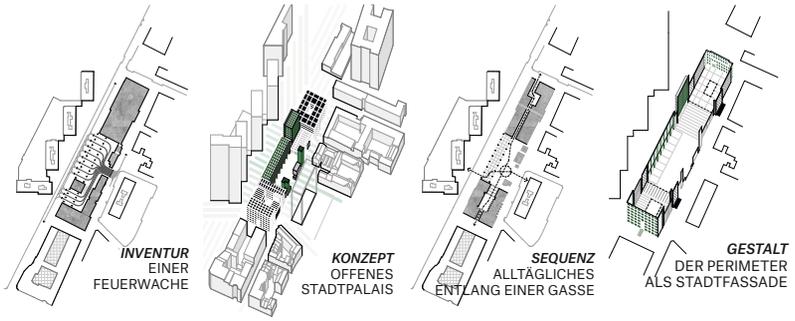
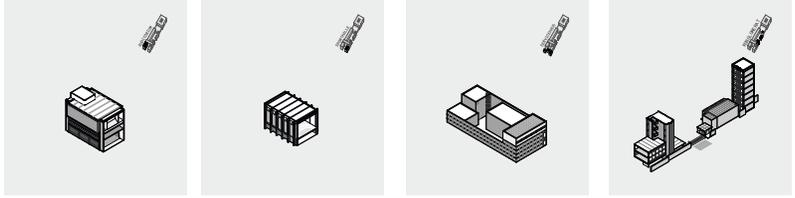
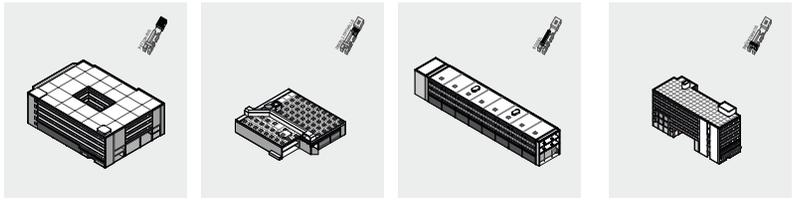
Palaisepompier - Umgang mit einem Gebäudekonglomerat

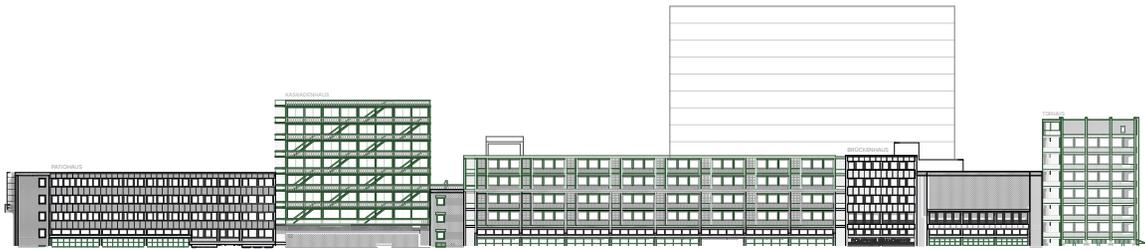
Der Hauptsitz der Brüsseler Feuerwache ist ein typischer Gebäudekomplex der 1970er Jahre, der nach dem Verlust seiner Zweckbestimmung die Frage nach einer möglichen Weiterverwendung aufwirft.

Während in viel zu vielen Fällen der Abriss als einzige Antwort auf diese Frage erwidert wird, werden in dieser Arbeit zunächst feingliedrig die Gebäude hinsichtlich ihrer historischen, typologischen funktionalen und bautechnischen Substanz analysiert. Auf Basis dieser detaillierten Inventarisierung entwirft die Verfasserin ein neues Nutzungskonzept, das nach Möglichkeit keine großen Eingriffe in die Struktur erfordert. Ein genaues Tableau beschreibt die für die Umsetzung notwendigen Baumaßnahmen, die je nach der Intensität des Eingriffs unterschieden werden. So verwandelt sich die zuvor eher introvertierte Feuerwache in ein im Erdgeschoss zugängliches Gebäude mit vielen öffentlichen Nutzungen. Es entsteht eine Arte Passage, über der die Obergeschosse für verschiedene Wohnformen genutzt werden.

Ohne einen Abriss wird der ehemals brachiale, monofunktionale Stadteingriff mit vielfältigem Leben gefüllt und so der Stadtbevölkerung zur Nutzung zurückgegeben.

Die Masterthesis von Antonia Haffner ist ein herausragender Beitrag zur Wertschätzung vorhandener Bausubstanz. Eindrucksvoll wird gezeigt, wie die notwendige Umbaukultur gelingen kann.





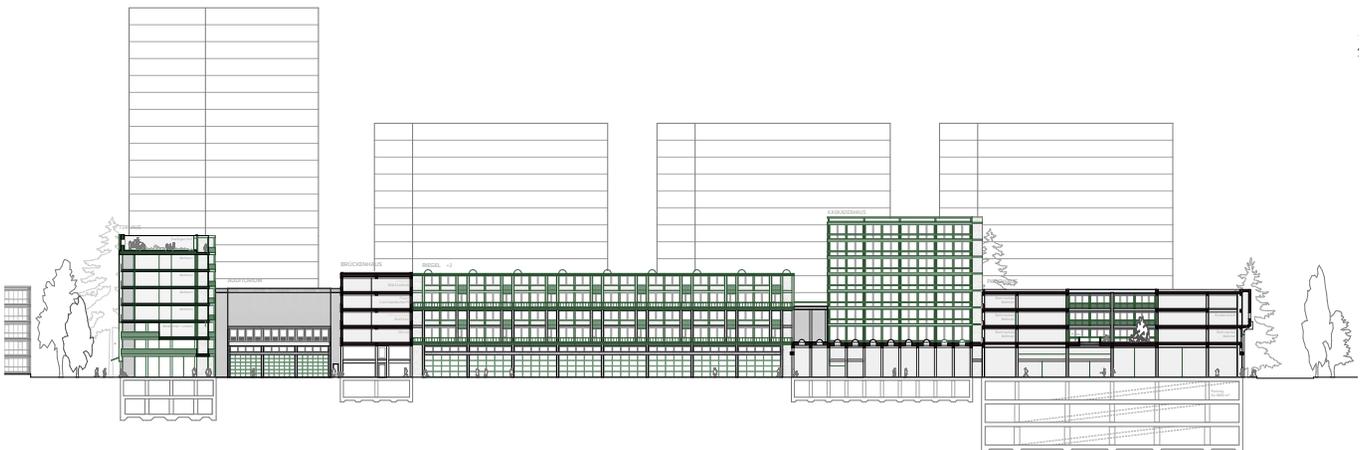
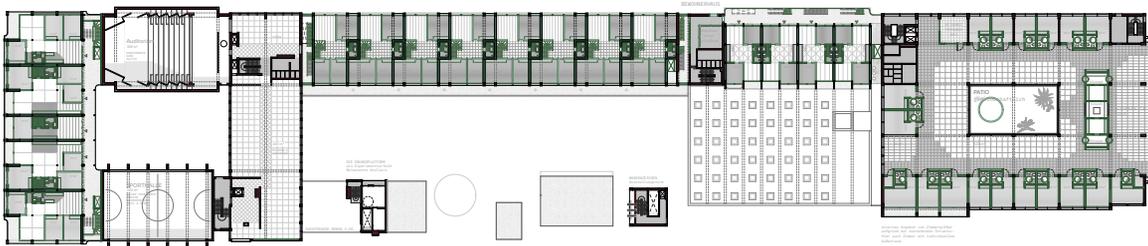
WOHNEN DE TORREUS
 22 Etages für ca. 120 Personen
 100 100m² Wohnungen
 24-25. Ebene: WC

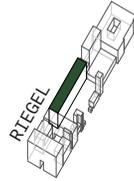
BRÜCKENHAUS
 Nach-Offenbauweise
 1. 02. Anbauflügel
 1. 02. Sonnterrasse + Umkleide
 2. 02. Bereich
 3. 02. 30. Sitzung
 4. 02. Aufstellfläche + Regen
 5. 02. Diskussionslabor

WOHNEN DE REISEL
 28 Etages für ca. 90 Personen
 100m² Wohnungen
 9-11, 21, 40-42. Ebene, 2. und 3. WC

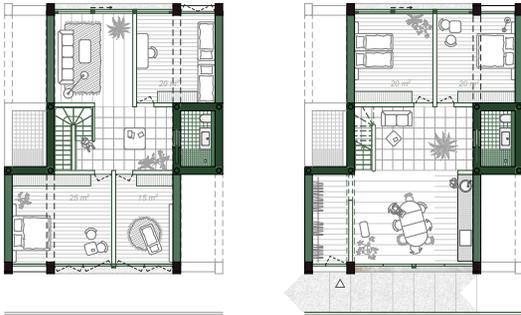
WOHNEN DE DER KASSADE
 28 Etages für ca. 80 Personen
 100m² Wohnungen
 2, 3-4, 21. durch Teile des Esskabinenraums

BETRIEBTES WOHNEN
 Gemeinschaft von ca. 50 Personen
 25-30 Personen/Etage
 1-2. Etage von 40-42m², Cluster



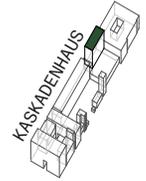


—KERNSANIERUNG + AUFSTOCKUNG
MAISONNETTE WOHNEN

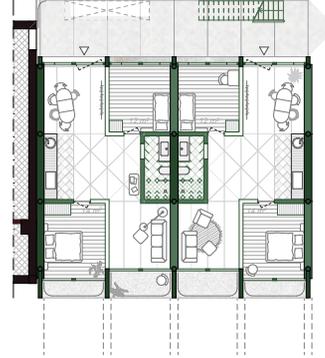


>>
POTENZIAL DES SCHMALEN RIEGELS ÜBER
DURCHGESTECKTE WOHN-EINHEITEN KULTIVIEREN

Im Feuerwehrriegel wird der ehemalige Mittelgang zur Infrastruktur des implementierten Maisonette-Wohntyps, der auch über die vertikal-Erschließung und Bäder an die alten Feuerwehrrutschen erinnert. Der Laubengang als additive Struktur und baulichem Sonnenschutz Richtung Süden ist so nur zweigeschossig erforderlich und schafft damit eine Staffelung an Privatheit vom gemeinschaftlichen Erschließungsbalkon und erweiterten Wohnraum bis zu Schlafräumen.

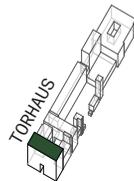


—ERWEITERUNG
DURCH - WOHN - KASKADE

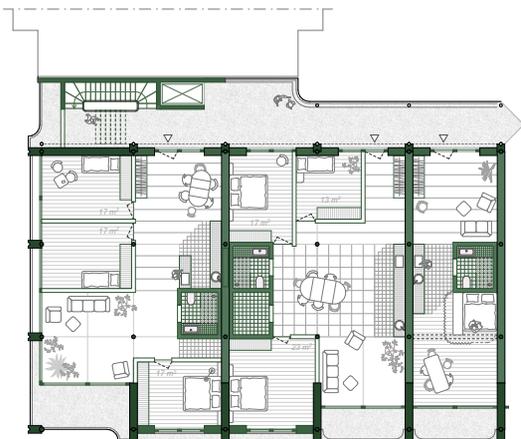


>>
DIE OBERLICHTHALLE, EIN FUNDAMENT
ERWEITERUNG DURCH WOHNHAUS

Die Wohnkaskade gründet auf dem weniger attraktiven Westdrittel des Oberlichtbaus, der mit einem engen Raster von 3,5m die erforderliche Statik mitbringt. Als Komplementär zu der geschlossenen Fassade der Halle, vertieft die Kaskadentreppe die Ansicht über Tektonik und Laubengang. Auch der Grundriss reagiert auf diese Idee mit einer Wohnkaskade und schafft so eine Staffelung der Privatsphäre und Bereiche, die von der Laube aus weniger einsichtig sind.

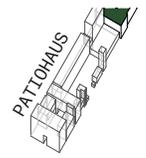


—NEUBAU
WOHNEN IM SÜDFLÜGEL

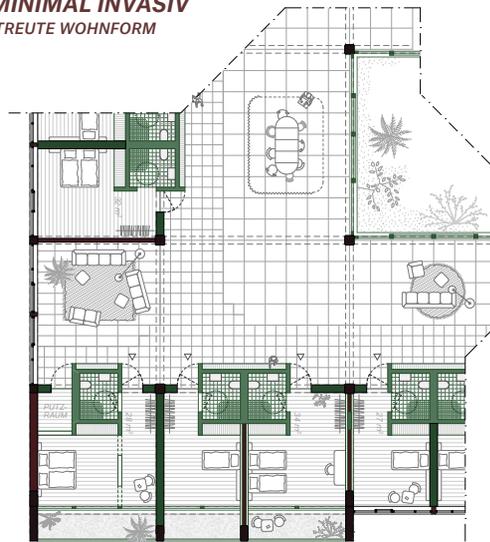


>>
VERWANDSCHAFTLICHES
GEGENÜBER ZUM NORDFLÜGEL

Das neue Torhaus vereint durch die Lage als doppelte Ecke und Stirn der schmalen Parzelle besondere morphologische Gestaltungselemente der Fassade in den Grundriss: 3 unterschiedliche Wohntypen orientieren sich mit Bezug zum Südflügelhof aber auch Richtung Stadt als durchgesteckte Einheiten. Der Winterlaubengang ist gleichzeitig gemeinsamer Balkon, wohingegen sich individuelle Außenräume als Loggia Außen liegen.



—MINIMAL INVASIV
BETREUTE WOHNFORM



>>
VOM VERWALTUNGSBAU ZUR
ALTERSVERSORGE

Eine betreute Wohnform integriert sich mit Ein- und Zweibettzimmern in die bestehende Struktur und wird als private Clustereinheit über einen gemeinschaftlichen Wohnraum um den Patio ergänzt. Damit wird sein Potenzial als ehemals introvertierter, nur von 2 Einzelbüros erschließbarer Außenraum gestärkt. Nach dem Umbau reicht das Licht bis auf den alten Mittelgang, an den über einen Bodenbelagswechsel noch erinnert wird.

Anerkennung

Niklas Meyer

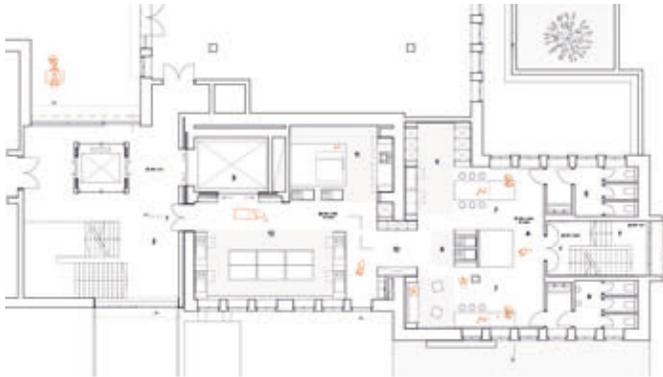
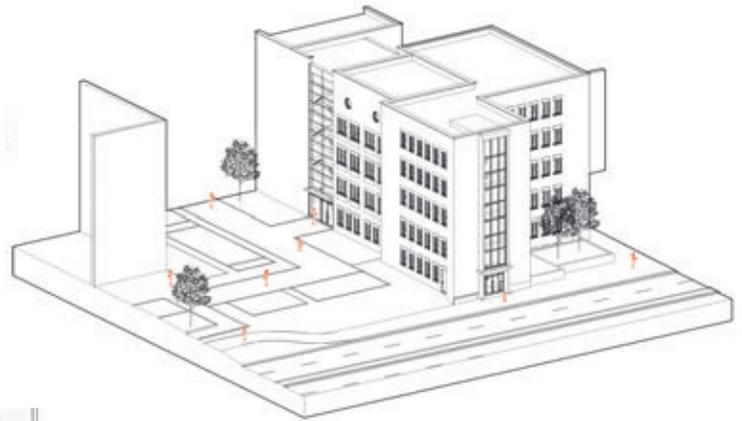
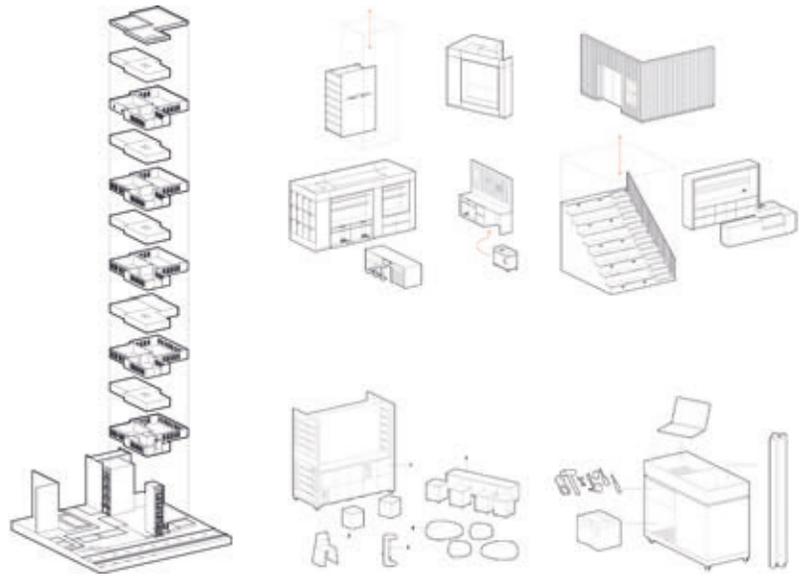
Hochschule Hannover

Kreativfabrik

In einem denkmalgeschützten Gebäude auf dem Hanomag-Gelände in Hannover-Linden soll eine Kreativwerkstatt entstehen, um Jugendlichen das Handwerk näher zu bringen und sie dafür zu begeistern. Somit wird sowohl zur Revitalisierung bestehender Baustrukturen im städtischen Kontext beigetragen, als auch auf den Fachkräftemangel im Handwerk gezielt reagiert.

Die tiefgreifende Analyse und die daraus hergeleitete, architektonische Konzeption lässt überzeugende Grundrisse entstehen, die eine moderne und offene Werkstatt abbilden. Dabei werden sowohl ästhetische Aspekte, als auch funktionale Anforderungen spannungsvoll in Einklang gebracht. Das historische Empfangsgebäude wird mit einer modernen und zeitgenössischen Ergänzung im Innenraum verbunden, wobei das Gebäude auf jeder seiner fünf Etagen spezifische Bereiche bietet, die für Begegnungen und handwerkliche Aktivitäten konzipiert sind. Der Grundgedanke der „gläsernen Werkstatt“ spiegelt sich in einem vertikalen Lichtschacht als verbindendem Element wider. Sichtverbindungen zwischen Innen und Außen werden durch die bewusste Anordnung der handwerklichen Bereiche entlang der Fensterfronten hergestellt und lassen eine einladende, offene und kreative Arbeitsumgebung entstehen. Gleichmaßen sind Detailtiefe der Ausarbeitung und die Durchgängigkeit des Gestaltungskonzepts hervorzuheben.

Niklas Meyer gelingt es, eine innovative und nachhaltige Perspektive für ein aktuelles Thema aufzuzeigen. Seine Innenarchitektur schafft einen inspirierenden und faszinierenden Treffpunkt für junge Menschen als Ort des Entdeckens des Handwerks.



Anerkennung

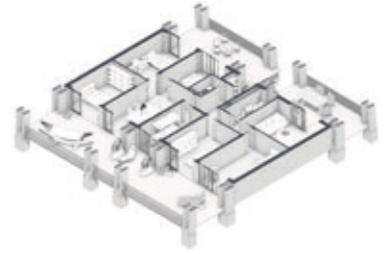
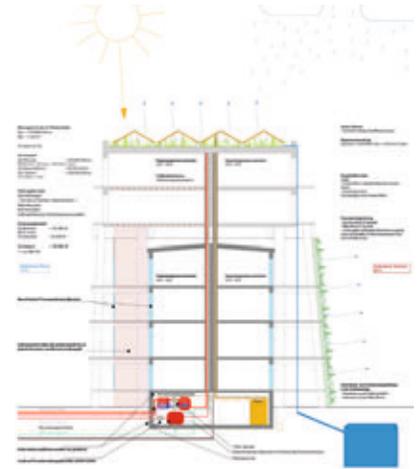
Jan Ihnken Funk

TU Braunschweig

Zeilenbauten neu konfigurieren und weiterbauen

Das vom Verfasser gewählte Leitzitat von A. Lacanton, J.-P. Vassal und F. Druot „Es geht darum, niemals etwas abzureißen, wegzunehmen oder zu ersetzen, sondern immer etwas hinzuzufügen, zu transformieren und weiter zu nutzen“ wird in der vorliegenden freien Masterthesis eindrucksvoll mit Leben gefüllt. Die Analyse ist mit der Aussage, dass seinerzeit das optimierte Objekt – sprich für eine idealisierte Kleinfamilie entwickelte Grundrisse verbunden mit modernen Fertigungsformen – eindeutig Vorrang vor städtebaulichen Aspekten hatte, genauso scharf und gelungen, wie die Aussage, dass die Bauten aber auch im Widerspruch zum damaligen modernistischen Geist und sozialen Anspruch stehen und kaum die Lebenswirklichkeit berücksichtigen.

Der gewählte Ansatz, trotz Erhalt nicht lediglich die vier Zeilen mit ihren grauen Energien nur zu sanieren und in die postfossile Zeit zu überführen, sondern den Schwerpunkt neben der Wohnungsfrage auch auf die Belebung der Erdgeschosszonen und der umliegenden städtischen Grünflächen zu legen, ist im Sinne einer dauerhaft wertschätzenden und nachhaltigen Nutzung nur konsequent. So werden mit dem vorgeschlagenen Entwurf Störstellen eliminiert, die Straßenbereiche gestärkt und zwischen den Zeilen ruhigere Innenhöfe generiert. Dass die Aufstockungen und Ergänzungsbauten ähnlich seriell wie der Bestand, jetzt aber aus vorgefertigten und recycelfähigen Holzelementen, erstellt werden sollen, erscheint dabei ebenfalls zukunftsfähig und logisch. Aufbau und Herleitung sowie inhaltliche Dichte der Arbeit bestechen ebenso wie die hervorragende Darstellung. Das frei gewählte Thema ist herausfordernd, zeitgemäß, beispielgebend, relevant und wichtig.



Anerkennung

Jan Hüttmann

Leibniz Universität Hannover

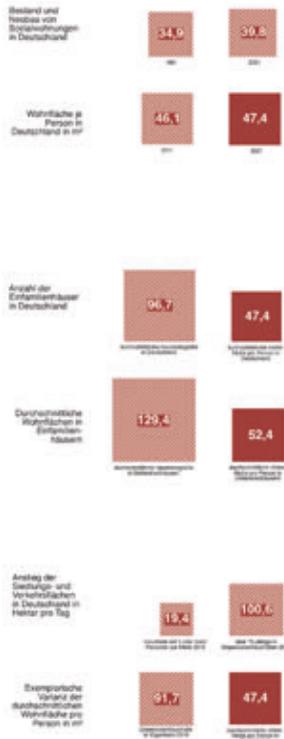
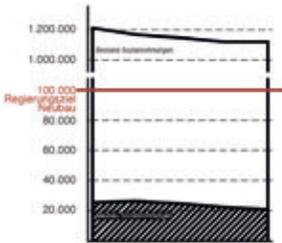
Suburb Commons - Die Auswirkung eines Wohnflächenlimits in der suburbanen Vorstadt

Im Hinblick auf das wichtige Thema einer nachhaltigen Entwicklung von neuem Wohnraum nimmt die Arbeit unsere typischen Vorstadt-Einfamilienhausgebiete in den Fokus. Hier leben vielfach wenige Menschen in großen Häusern auf großen Grundstücken.

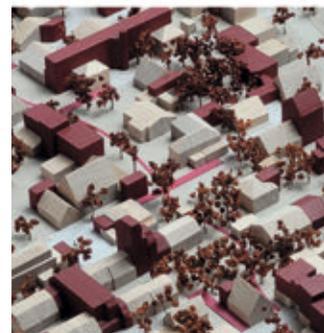
Die vorgeschlagene Nachverdichtung basiert jedoch nicht auf dem Status Quo, sondern reduziert den Flächenverbrauch pro Person von durchschnittlich 52 auf 36 qm. Auf dieser Basis ließe sich ohne die Ausweitung neuer Baugebiete erheblicher zusätzlicher Wohnraum schaffen. Der Gebäudebestand wird unter diesem Ansatz neu parzelliert und mit neuen Baukörpern verdichtet. Aus der vormals eingeschossigen Siedlung wird ein Gebäudemix mit bis zu drei Vollgeschossen. Die Einfamilienhäuser werden zu sogenannten Gemeinfamilienhäusern weiterentwickelt. Eine Wohngasse bildet die jeweilige Erschließungsachse. Die kleinen Wohngrundrisse werden durch Gemeinschaftseinrichtungen ergänzt und können je nach Anforderung zusammengeschaltet werden. Als organisatorische Basis für die gemeinwohlorientierte Entwicklung des Gebietes wird ein Stiftungsmodell entworfen.

Die Arbeit von Jan Hüttmann zeigt eindrucksvoll, welche Ressourcen unsere Einfamilienhausgebiete unter dem Gesichtspunkt der Suffizienz beherbergen. Mit der Begrenzung der Wohnfläche und dem Instrument einer kreativen Verdichtung wird nicht nur Wohnraum für deutlich mehr Menschen geschaffen, sondern auch beispielhaft gezeigt, wie eine solche Transformation ein attraktives und urbanes Umfeld erzeugen kann.

das Wohnflächenlimit



DIE WOHNGASSE



DAS GEMEINFAMILIENHAUS

Transformation der Einfamilienhäuser



DIE SUBURB COMMONS

die Schwelmerwerkstatt



die Verbindungsknoten



die Nukleus-Wohnungen



das Drachenbotop



Anerkennung

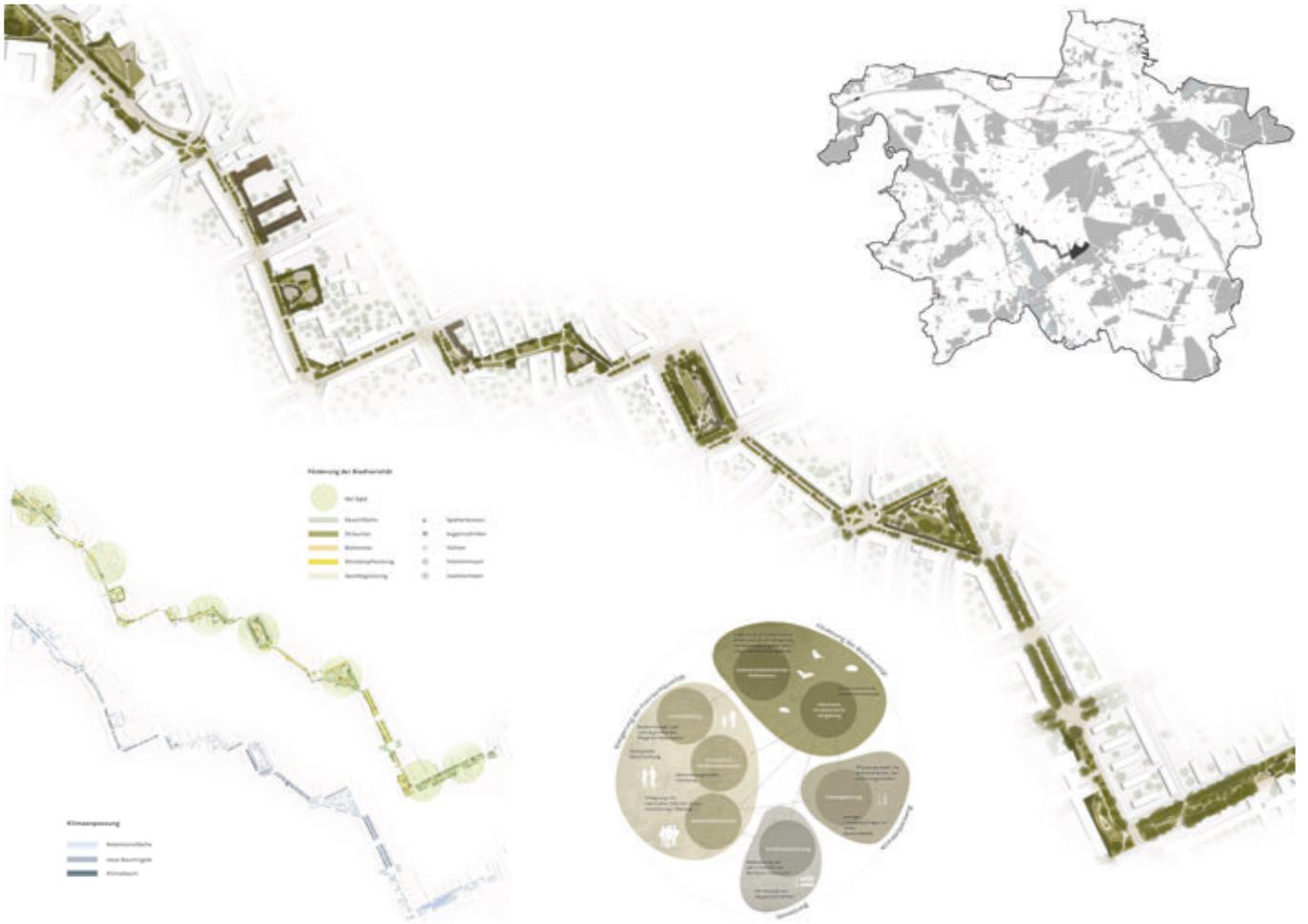
Marlene Michalski
Leibniz Universität Hannover

Grün. Vernetzt. Urban.

Eine städtebaulich-freiraumplanerische Arbeit in der hannoverschen Südstadt, die insbesondere durch eine detaillierte Bedarfs- und Nutzungsanalyse sowie die Konzeptentwicklung überzeugt, bei der die aktuellen Klimaanforderungen und Biodiversitätsansprüche Berücksichtigung fanden.

Hieraus entwickelt die Verfasserin Marlene Michalski eine schlüssige Entwurfslösung eines grünen Korridors mit verschiedenen Teilbereichen. Der Grundgedanke einer freiraumplanerischen Achse in bestehenden Stadtquartieren und die zeitgemäße Umwidmung von singulären Verkehrsräumen zu multikodierten Freiräumen wird in der Arbeit konsequent erarbeitet. Sie überzeugt darüber hinaus durch eine attraktive Präsentation unterschiedlicher Planinhalte von der Analysegrafik, über Pläne in unterschiedlichen Maßstäben bis hin zum freiraumplanerischen Detail.

Ein wertvoller Beitrag zur aktuellen Diskussion zur Umgestaltung öffentlicher Räume in Innenstadtquartieren.



Anerkennung

Imke Hullmann

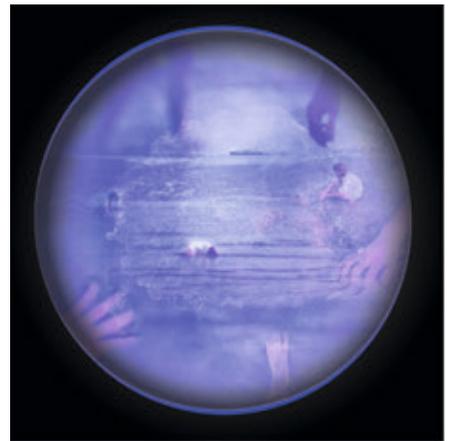
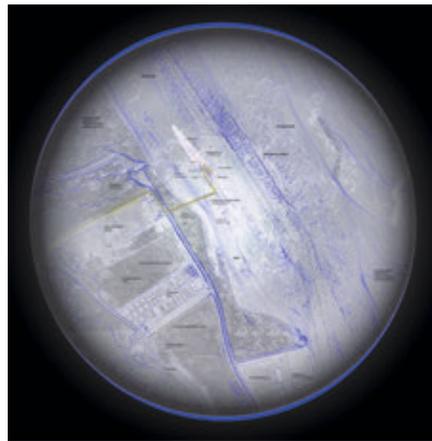
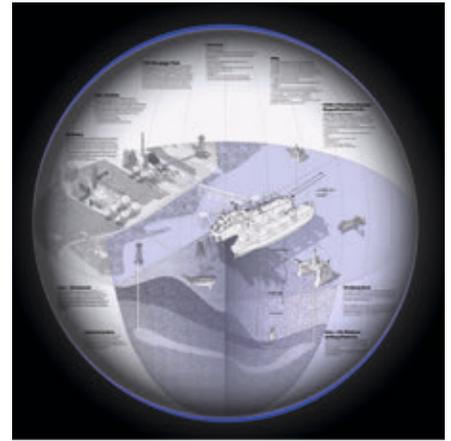
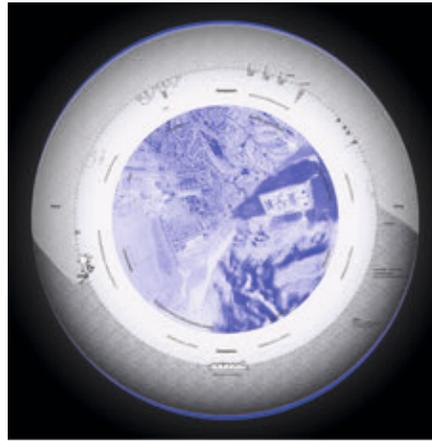
Leibniz Universität Hannover

Energy Entanglement - An Architectural Exploration

Imke Hullmann setzt sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit den Zusammenhängen der gegenwärtigen Energiekrise aus architektonischer Sichtweise auseinander. Ziel ihrer Forschung ist es, architektonische Denkweisen und Darstellungsmethoden als Analyseinstrument für die kritische Untersuchung der geopolitischen Situation anzuwenden. Als Fallstudie dient der Neubau des LNG-Terminals in Wilhelmshaven zur Annäherung an die globalen Energiebeziehungen. Dabei sollen keine Lösungsvorschläge gefunden werden, sondern die komplexen Abhängigkeiten der globalen Lieferketten für Flüssigerdgas medial aufgearbeitet und dargestellt werden.

Die vielfältige Darstellungsmethoden von Axonometrien, Schnitt, Collagen, Funktionsdiagrammen, Performance und atmosphärischen Fotografien werden experimentell angewendet und kombiniert. Der innovative Ansatz hinterlässt den Betrachtenden mit einer fast surrealen dystopischen Stimmung, die dem Charakter eines notwendigen Appells gerecht wird.

Die Arbeit ist ein künstlerisch analytischer Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Rolle von Architektinnen und Architekten in der Gesellschaft und will die Möglichkeiten und Stärke architektonischer Darstellungsweisen aufzeigen. Ein mutiger, zukunftsweisender und hochpolitischer Beitrag außerhalb der Komfortzone der Architektur, den die Jury anerkennend würdigen will.



GLOSSARY

LOW-CARBON MATERIALS
In most cases, low-carbon materials refer to those that have a low carbon footprint. This can be achieved through a variety of means, including using recycled materials, locally sourced materials, and materials with a low embodied carbon footprint.

NET-ZERO
Net-zero refers to a building that has a net-zero carbon footprint. This means that the building's carbon emissions are offset by an equivalent amount of carbon removal. This can be achieved through a variety of means, including using renewable energy, energy-efficient building systems, and carbon capture and storage.

RENEWABLE ENERGY
Renewable energy refers to energy that is derived from natural resources that are replenished over time. This includes solar, wind, hydro, and geothermal energy. Renewable energy is a key component of a low-carbon building strategy.

ENERGY
Energy refers to the capacity to do work. In the context of a building, energy is used to power various systems, including lighting, heating, and cooling. Energy efficiency is a key goal of a low-carbon building strategy.

GLOSSARY

NET-ZERO
Net-zero refers to a building that has a net-zero carbon footprint. This means that the building's carbon emissions are offset by an equivalent amount of carbon removal. This can be achieved through a variety of means, including using renewable energy, energy-efficient building systems, and carbon capture and storage.

RENEWABLE ENERGY
Renewable energy refers to energy that is derived from natural resources that are replenished over time. This includes solar, wind, hydro, and geothermal energy. Renewable energy is a key component of a low-carbon building strategy.

ENERGY
Energy refers to the capacity to do work. In the context of a building, energy is used to power various systems, including lighting, heating, and cooling. Energy efficiency is a key goal of a low-carbon building strategy.

GERMANY'S ROLE IN THE EUROPEAN GAS MARKET

Germany's role in the European gas market is significant. It is a major gas producer and consumer, and it has a well-developed gas infrastructure. Germany's gas market is integrated with the European gas market, and it plays a key role in ensuring the security of gas supply for the continent.

FOOD ENERGY AND VIOLENCE

Food, energy, and violence are interconnected issues that have a significant impact on global development. Food security is essential for human health and well-being, and it is closely linked to energy access. Violence, in turn, can disrupt food production and energy supply, leading to a cycle of poverty and instability.

Anerkennung

Gesa Teichert

TU Braunschweig

Giganten im Wandel der Zeit - Dokumentation einer Region

Die Verfasserin setzt sich in dieser Arbeit eingehend mit der Transformation der Landschaft im Braunkohletagebau in der Lausitz auseinander. Aus den Materialien leerstehender Altstrukturen, die bisher den Auswirkungen des Tagebaus entgangen sind, wird ein Dokumentationszentrum mit morbide-m Charmen entworfen.

Im aufgrund des Braunkohleplans seit 2006 verlassenen Ort Alt-Haidemühl sind bis heute noch einige Gebäudeteile vorhanden. Die Natur hat begonnen, diese Strukturen zurückzuerobern, während die Auswirkungen des Braunkohleabbaus letztendlich auch diese Überreste erreichen werden. Mit ihrem Entwurf versucht Gesa Teichert die Geschichte der Region adäquat fortzuschreiben und neue, nachhaltige Lösungen zu entwickeln, indem sie durch den Bau eines Erlebnis-zentrums zukünftigen Besuchern auf anschauliche Weise zugänglich macht, wie die Landschaft durch den Tagebau transformiert und Neues aus Altem geschaffen wird. Durch die Analyse und Katalogisierung der noch vorhandenen baulichen Strukturen wird unter materialgerechtem Einsatz nachvollziehbar ein Entwurf geschaffen, der mit den Entwicklungen des Tagebaus bis 2038 wächst und den historischen Kontext sichtbar macht. Die vorhandenen Ressourcen werden in zwei miteinander verschnittenen Volumina wiederverwendet und nur teilweise durch neue Strukturen ergänzt. Werden mit dem Ende des Tagebaus die Bagger obsolet, werden auch Teile dieser Giganten das Bauwerk mit den charakteristischen offenen Strukturen um weitere Funktionen ergänzen. Das am Ort stets präsente Thema der Energieerzeugung erfährt durch den geplanten Einsatz von nachhaltigen Energiequellen eine Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten.

Der Verfasserin gelingt es durch die detaillierte Darstellung, die ausführlichen Analysen und den feinfühli-gen Umgang mit dem Thema Transformation ein neues Gebäude mit harmonischem und eigenständigem Erscheinungsbild zu schaffen, das die Region adäquat vertritt. Die Jury würdigt diese umfassende Bearbeitung anerkennend.

Anerkennung

Leon Kremer / Merle Riemer

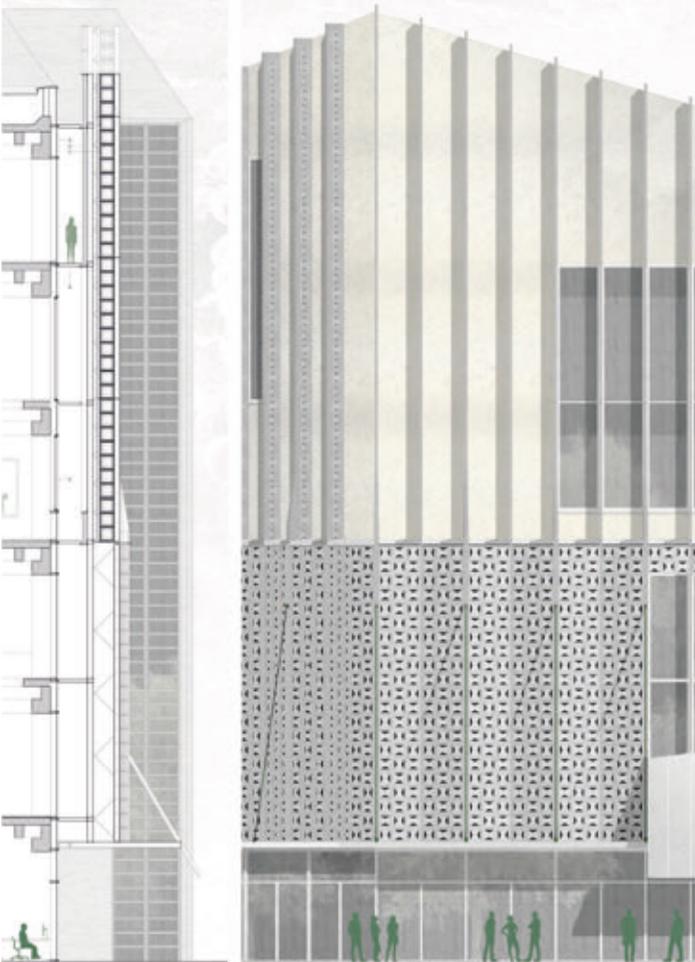
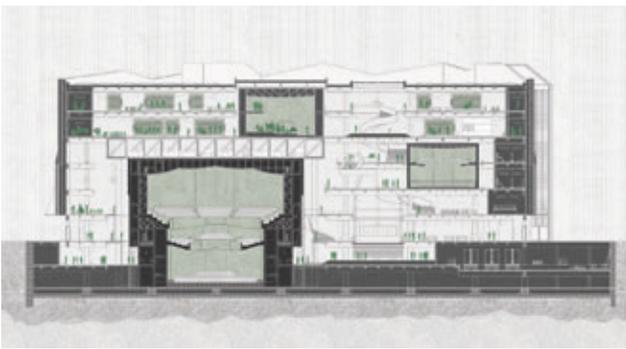
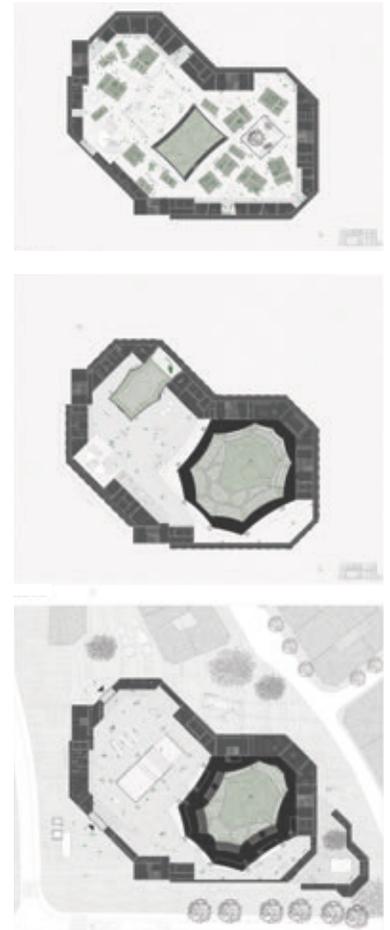
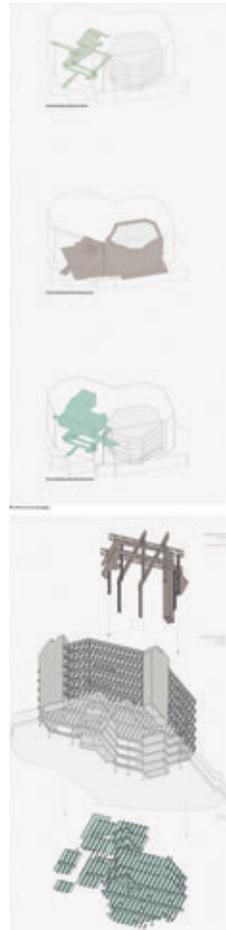
TU Braunschweig

Haus der Musik Braunschweig

Die Arbeit von Leon Kremer und Merle Riemer beschäftigt sich mit dem Transformationsprozess eines stadtbildprägenden Geschäftshauses der 1970er Jahre. Von einem Konsumtempel hin zu einem öffentlichen Haus der Musik. In einem schlüssigen Konzept werden die Musikschulen sowie die Austragungsstätten und Veranstaltungsräume an einem Ort gebündelt. Dies ist ein Angebot, ungenutzten Leerstand wiederzubeleben und mit kulturellem Inhalt zu besetzen. Die alte Tragstruktur und Teile der identitätsstiftenden Horten-Fassade sind in den Entwurf integriert.

In der Arbeit wird plausibel erläutert, wie schonend mit den Bestandsressourcen umgegangen werden kann und eine flexible Nachnutzung des Gebäudes ermöglicht wird. Partiiell werden für die Säle große Teile der Struktur entnommen und durch reversible hölzerne Konstruktionen ergänzt. Der Konzertsaal kann als geschlossenes Gebilde im Gebäude über den erweiterten Stadtraum im Erdgeschoss der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ohne die Nutzung der Musikschaaffenden im Haus zu beeinträchtigen. Frei beispielbare Grundrisse und mobile Proberäume in den Obergeschossen sind der musikalischen Ausbildung gewidmet. Die Belichtung der in sich gekehrten Megastruktur wird durch transluzente Fassadenflächen und zentral eingeschnittenen Lichthöfe gesichert und transformiert das Gebäude in eine gesicherte Nachnutzung.

Musikschaaffenden und Musikliebhabern wird in einem neuen Gewand eine neue Heimat angeboten. Eine spannende Arbeit, die dem Ort mit seiner kulturellen Nachnutzung und Maßstäblichkeit gerecht wird – als wäre nie eine andere Verwendung für das Gebäude vorgesehen gewesen.



Anerkennung

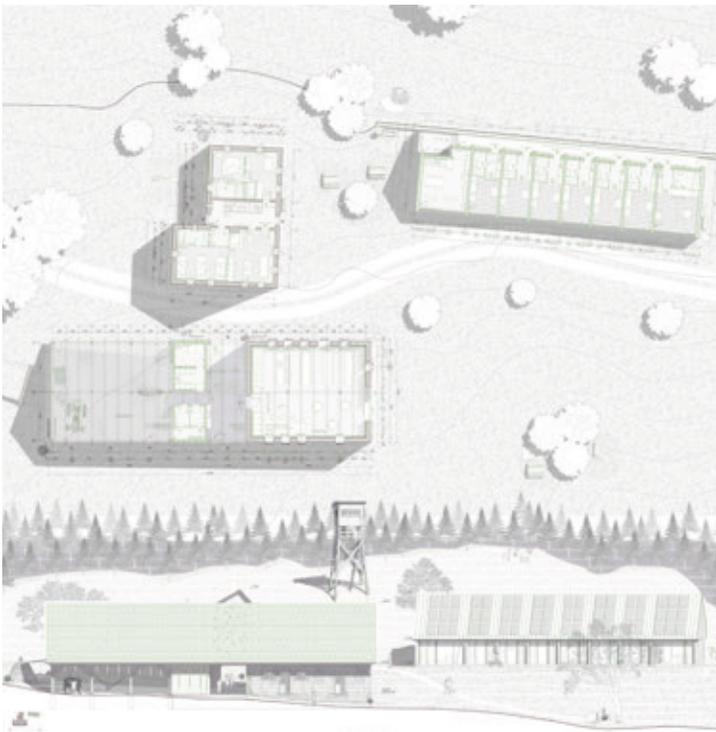
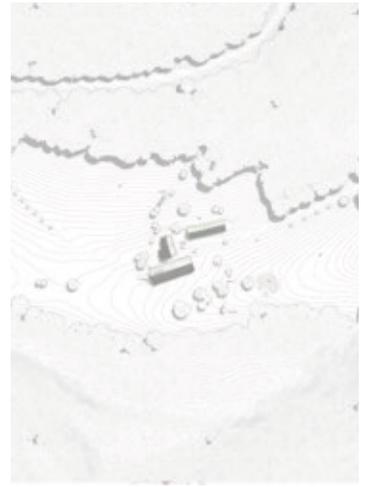
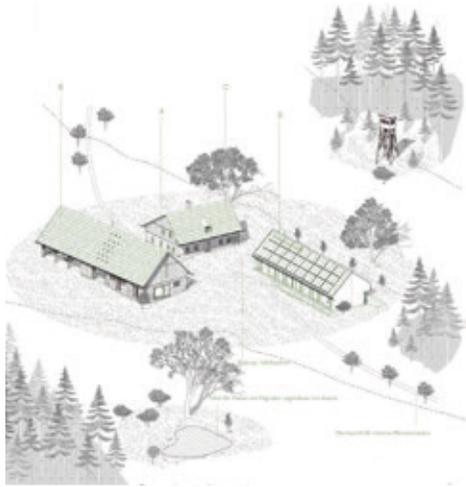
Robert Leiding

Leibniz Universität Hannover

ZUSAMMENTUN - Ein Seminar- & Meditationszentrum am Schrabachkogel

Entworfen wird ein Ort, der durch seine abgelegene Lage auf einer verlassenem Alm zur psychischen und physischen Gesundheit beitragen soll. Die Arbeit überzeugt insbesondere durch eine beeindruckende Grafik, mit welcher der Entwurf präsentiert wird. In einer einheitlichen Darstellungssprache werden alle Planelemente visualisiert, ohne zu „romantisieren“, was beim gewählten Entwurfsthema leicht passieren kann. Die solitäre Stellung in der alpenländischen Umgebung wirkt selbstverständlich und das Konzept einer schlichten, ortstypischen Architektur wird überzeugend erarbeitet. Unklar bleiben die Anbindung und Zuwegung. Die Gestaltung des umgebenden Freiraums, der nur plakativ als Kulisse dargestellt wird, wäre eine Bereicherung für den Entwurf gewesen.

Der Entwurf überzeugt durch eine konsequente Durcharbeitung bis ins architektonische Detail. Die Innenraumansichten zeigen den intendierten ruhigen Charakter des Seminar- und Meditationszentrums, wirken aber etwas kühl und vermitteln nicht die angestrebte Wärme, die an einem solchen Ort wünschenswert wäre. Insgesamt eine sehr schöne Präsentation, die Freude macht.



Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
1	Sievers, Anna-Sophie	TU Braunschweig	Architektur	Zirkulär Entwerfen - Mikroliving
2	Meyer, Niklas	Hochschule Hannover	Innen-architektur	Kreativfabrik
3	Beckert, Dieter	TU Braunschweig	Architektur	Casa da Mata - Haus des Waldes
4	Brandebusemeyer, Sarah-Marie	TU Braunschweig	Architektur	Zirkulär Denken - Microliving
5	Kiparski, Marijke Meissen, Clara	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Palast des Alltags - Das Haus der Reproduktion
6	Dittmann, Wiebke	TU Braunschweig	Architektur	Wohnen in Baulücken
7	Bergmann, Mathis König, Jonas	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Extraordinary Standards - Zu einem produktiven Verständnis unserer Umwelt
8	Arz, Frieda	Hochschule Hannover	Innen-architektur	Freund'sche Schlossmühle - Umnutzung einer Mühle in Triefenstein-Homburg
9	Stichnoth, Kim-Sophie	TU Braunschweig	Architektur	CUBE to EAT
10	Finke, Paula Michailidon, Maria	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Das Schweigen der Berge
11	Damerau, Charlotte	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Neues Leben auf alten Gleisen
12	Bramma, Mauro Spata, Milan	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Herbsthausen - ein kulturelles Zentrum für Gartow
13	Böhringer, Simon	TU Braunschweig	Architektur	Kompaktentwurf: Microliving
14	Kügler, Moritz	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Städteplanerischer Entwurf - Koro, Düsternort
15	Letmade, Marvin	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Materialpalast - Eine Bauteilbörse für Hannover
16	Werner, Katharina Peterburs, Lene	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Clay 4 Hall
17	Roth, Clara	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Horten Höfe Hannover
18	Pätzold, Linus Watzlawik, Till	TU Braunschweig	Architektur	Quartiershöfe Bremerhaven
19	Husmann, Greta	Hochschule Hannover	Innen-architektur	Hofstelle 33
20	Funk, Jan Ihnken	TU Braunschweig	Architektur	Zeilenbauten neu konfigurieren und weiterbauen
21	Kraatz, Leo	TU Braunschweig	Architektur	Sea Sheperd Logistic Headquarter

Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
22	Pens, Sarah	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Kooperatives Hinterland
23	Hüttmann, Jan	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Suburb Commons - Die Auswirkung eines Wohnflächenlimits in der suburbanen Vorstadt
24	Dietze, Hannah Selina	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Transforming Township Habitat
25	Meier-Holst, Annika Götz, Paula	TU Braunschweig	Architektur	Heute.Morgen.Elsdorf - Technologie und Zukunftstransformation
26	Keck, Nils	HAWK Hildesheim	Architektur	Meditation Mine - Neue Nutzung für ein Industriedenkmal
27	Meta, Donjeta	HAWK Hildesheim	Architektur	Modulbau macht Schule - Neues Denken für Schulen
28	Huesmann, Niccolò	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Roma Rooftop Living - vergessene Urbanität wiedererleben
29	Liffler, Kaya Scheibke, Paula	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Oberhammer Zeile
30	Schomburg, Paul	Hochschule Hannover	Innen-architektur	St. Aegidien Kirche
31	Weeke, Hendrik	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Zyklus Erde. Urbaner Lehmbau auf St. Pauli
32	Pereira Predigao, Doreen	Hochschule Hannover	Innen-architektur	HAVNhub - ein Dritter Ort im Schuppen 2
33	Fischer, Britta	TU Braunschweig	Architektur	Altes Bewahren - Neues Erschaffen: Ein Literaturzentrum am Hilbershof in Oldenburg
34	Bretschneider, Anna Schlüter, Alina	TU Braunschweig	Architektur	Die H_lle - Bauen im Bestand
35	Durke, Klaas-Philipp	TU Braunschweig	Architektur	Keine Flure, sondern Orte - Starterwohnen
36	Meyer, Henry	TU Braunschweig	Architektur	Gebäudeplanerisches Projekt - Starterwohnen
37	Hermanns, Julia	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Everyday Encounter - between retreat & interaction
38	Behrens, Daria	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Technikmuseum Kopenhagen
39	Söchtig, Romina	TU Braunschweig	Architektur	Zirkuläres Microliving
40	Zessack, Caroline Barbosa-Martins, Luiza	TU Braunschweig	Architektur	Zwischen den Zeilen - Neustart wohnen Bremerhafen
41	Schünck, Jasper	TU Braunschweig	Architektur	Renaissance ² Schön wohnen.
42	Thye, Sonya	TU Braunschweig	Architektur	Student HUB

Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
43	Seidler, Max	TU Braunschweig	Architektur	Starterwohnen in Gemeinschaft
44	Müller, Kathleen Gabrecht, Joshua	TU Braunschweig	Architektur	Wohnen im Schaufenster - Reaktivierung Burgpassage
45	Krüssel, Miriam	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Doel - dit dorp is bewoond
46	Schrewe, Senta	TU Braunschweig	Architektur	Hojkskole Spiekeroog
47	Hayatrouhi, Amirhossein	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Hyper Ergonomic Living
48	Schüer, Vivien	TU Braunschweig	Architektur	Starterwohnen im Einfamilienhaus - Konzept
49	Donaire Moll, Paula Wriedt, Fynn-Christopher	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Ein Haus für die Stadt
50	Michalski, Marlene	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Grün. Vernetzt. Urban.
51	Busch, Leon	TU Braunschweig	Architektur	Gemeinschaft verbindet
52	Schlinker, Thilo	TU Braunschweig	Architektur	Schweben, Microliving unter Spannung
53	Bertram, Anna	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Urbaner Schulbau
54	Wolf, Lilli Anais	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Hitzestation Gesundbrunnen
55	Thiry, Niclas	Hochschule Hannover	Innen- architektur	Zuhause auf den Steimkers Hof
56	Mangliers, Lena	Leibniz Universität Hannover	Architektur	International School of Bologna
57	von Pflug, Franka	TU Braunschweig	Architektur	PARK.HAUS
58	Teichert, Gesa	TU Braunschweig	Architektur	Giganten im Wandel der Zeit - Dokumentation einer Region
59	Ellessen, Daniel	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Fàbrica de l'Infern - vom Umgang mit vorge-fundenen Materialien und bestehendem Raum
60	Sievert, Alida Maddalena	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Desire Places - Eine Untersuchung alternativer, dynamischer Entwurfskonzepte angeeigneter urbaner Freiräume am Beispiel Hannover
61	Meier-Limberg, Hannah Fee	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Urbaner Schulbau in Wien
62	Lvova, Nicole	Hochschule Hannover	Innen- architektur	R2R-Appartments - Dachgeschossumbau eines Mehrfamilienhauses der Nachkriegszeit

Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
63	Kleinschmidt, Felix	Hochschule 21	Architektur	Blockecke zum Süsterplatz, Bielefeld
64	Hünecke, Nina Voß, Laura Bo	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Ein Ort für die Kleinsten
65	Brandenburg, Karolina Mühe Lena	TU Braunschweig	Architektur	Masterentwurf Bauen im Kontext in Braunschweig
66	Wenzel, Lina	Hochschule 21	Architektur	(KAR) STADTHAUS (Warenhäuser bieten mehr!)
67	Feltes, Carlote	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Wohnen für Alle - Wohnen mit Allen
68	Schwarz, Marie Fellenz, Stefanie	Leibniz Universität Hannover / Politecnico di Milano	Architektur	Forum UZH-ETH-USZ Campus Zürich Zentrum
69	Zinn, Karina	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Alles im Kasten - Transformation eines Multiplexkinos
70	Grau, Ben Jamin	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Festlandschaften / Festive Landscapes
71	Zenke, Sina	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Re: material
72	Braun, Steffen	Hochschule 21	Architektur	Rathausmarkt Bremervörde - Städtebauliche Arrondierung durch ein Wohn- und Geschäftshaus
73	Kirschke, Paulina Gömann, Maximilian	Leibniz Universität Hannover	Architektur	THE DATA CENTER
74	Halfmann, Till	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Klima Allmende: Klimaanpassung durch zivilgesellschaftliches Engagement und Commoning
75	Oswald, Luca Sophie	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Ein Dach für die Kinder
76	Yilmaz, Banu Yilmaz Berna	Leibniz Universität Hannover	Architektur	UN/GLEICH WOHNEN
77	Janus, Tom	HAWK Hildesheim	Architektur	BlickFeld - Mehr als nur ein Stadion
78	Benne, Lisa	TU Braunschweig	Architektur	Kleinstwohnen in Braunschweig - Zirkulär entwerfen
79	Hilker, Tiana Bollmann, Nils	TU Braunschweig	Architektur	Masterentwurf Stadtmaschine
80	Schrettenbrunner, Helen Dau, Nel Alexander	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Lagoon - Tronchetto: verde e vivace
81	Oltmann, Sophia	Hochschule 21	Innen- architektur	Flutlich - Feiern im Schein des Hamburger Leuchtturms
82	Flörke, Rikus	Hochschule 21	Architektur	Social Hub - Ein Zentrum für Eimsbüttel

Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
83	Gumpricht, Paul	Hochschule 21	Architektur	Der Klotz an der Osterstraße
84	Afriyie Owusu, Daniel	Hochschule 21	Architektur	Klöpperhäuser. Die adaptive Stadt im Haus der Stadt
85	Orb, Leonie Tabea	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Tidal grounds - Revitalising the floodplain and coast of Inverness in response to future climate hazards
86	Dederer, Ewald	TU Braunschweig	Architektur	LEBENS(T)RÄUME
87	Troost, David	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Musikhalle Hannover
88	Arcila Cosio, Ivan Enrique	TU Braunschweig	Architektur	Wooden Framework
89	Bischoff, Robert	TU Braunschweig	Architektur	Microliving in Braunschweig
90	Dräger, Joost Weng, Qingjing	TU Braunschweig	Architektur	Im Zwischen - Wohnen in Bremerhaven
91	Fiß, Marvin Frisch, Leonhard	Leibniz Universität Hannover	Architektur	HalleN
92	Hullmann, Imke	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Energy Entanglement - An Architectural Exploration
93	Ludwig, Antonia Löwe, Lea	TU Braunschweig	Architektur	Wohnen in Bremerhaven - Diele für Viele
94	Stöcker, Antonia Knauer, Paul	TU Braunschweig	Architektur	Konsumtempel im Wandlungszwang
95	Romann, Elko	Hochschule 21	Architektur	Gutenberg - Museum Mainz
96	Hecker, Leonie	TU Braunschweig	Architektur	Zirkulär Entwerfen - Microliving
97	Brünner, Antonin	Leibniz Universität Hannover	Architektur	REKÖNNECT - Einen altbekannten Ort neu erleben
98	Addicks, Sabrina	Jade Hochschule Oldenburg	Architektur	Inklusive Stadtplanung für Oldenburg, ein Lebensquartier für Menschen mit Demenz
99	Kremer, Leon Riemer, Merle	TU Braunschweig	Architektur	Haus der Musik Braunschweig
100	Stelloh, Alena Isik, Kübra	TU Braunschweig	Architektur	Wohnen in Bremerhaven - Vielfalt im Einklang
101	Gleich, Greta	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Space as a Ressource
102	Irmer, Lilly Kalwa, Sophie	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Triemli+128
103	Schumacher, Svea	TU Braunschweig	Architektur	Land:Werk:Stadt Poggenklagen - Gemeinschaftliches Wohnen, Gewerbe und Produktion im ländlichen Raum

Eingereichte Arbeiten

Lfd.-Nr.	Name	Hochschule	Fach	Thema
104	Isheim, Johannes	Hochschule 21	Architektur	Das ERleben BEhalten Das ERhalten Beleben
105	Leiding, Robert	Leibniz Universität Hannover	Architektur	ZUSAMMENTUN - Ein Seminar- & Meditationszentrum am Schrabachkogel
106	Nikolic, Lina	Leibniz Universität Hannover	Architektur	StadtSpirale - Transformation Parkhaus Karolinenstraße Hannover
107	Reinhard, Helena	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Mind the gap
108	Fauth, Caroline Behrens, Ellen	Leibniz Universität Hannover	Landschafts- architektur	Platz da!
109	Walzik, Sonja Oeltjen, Melanie	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Karviná - Regeneration of a post-socialist city at the czech-polish border
110	Suhren, Moritz Joerss, Enno	TU Braunschweig	Architektur	Form Follows Availability
111	Helmecke, Ferdinand	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Garage City
112	Haffner, Antonia	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Palaisepompier - Umgang mit einem Gebäudekonglomerat
113	Quang, Dao Le	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Kornversion
114	Hinz, Leonard Offe, Jan Lukas Schmanns, Timo	Leibniz Universität Hannover	Architektur	Is there a new tomorrow for the old Wettbergen?
115	Pries, Janine Schönamsgruber, Luka	HAWK Hildesheim	Architektur	Dorfentwicklung Völksen

AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN (Auszug)

für Studierende der Studiengänge Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur, Stadtplanung an Hochschulen im Land Niedersachsen

UM WAS GEHT ES BEIM LAVESPREIS?

Die Lavesstiftung möchte durch diesen Preis mit Studierenden, Lehrenden und der Öffentlichkeit in einen Dialog treten und das Verständnis dafür schärfen, dass die berufliche Tätigkeit von Architekt/innen, Landschaftsarchitekt/innen, Innenarchitekt/innen und Stadtplaner/innen vielfältige Anforderungen miteinander verbinden muss und weit über das eigentliche Entwerfen hinausgeht. Denn nicht nur qualitätsvolle Realisierungen, auch Entwurfsqualitäten selbst entstehen gerade durch die Wechselwirkung mit Überlegungen etwa zu Gesellschaft und Gemeinschaft, Konextuellem wie der Nachhaltigkeit, Materialgerechtigkeit und konstruktiven Logik.

Mit dem Lavespreis werden Arbeiten ausgezeichnet, die sich der ganzheitlich-komplexen Qualität des Entwurfs widmen und dabei Gedanken zur Nachhaltigkeit berücksichtigen. Erwartet wird eine über den Gesamtentwurf hinausgehende, exzellente Vertiefung der Planung. Diese soll innovative konzeptionelle, gestalterische, konstruktive, materialgerechte oder auch technische Lösungen aufzeigen, die von städtebaulicher Ebene bis ins Detail reichen können.

WAS WIRD EINGEREICHT?

Entwurfszeichnungen, die das Gesamtkonzept der Arbeit in geeignetem Maßstab (bei hochbaulichen Arbeiten üblicherweise 1:200) darstellen und erläutern, ergänzt um perspektivische Darstellungen und Visualisierungen.

Vertiefungen zu Teil- oder Einzelaspekten des Entwurfs im geeigneten Maßstab, die einen umfassenden Einblick in Funktion, Gestaltung, Konstruktion, Material und das Nachhaltigkeitskonzept geben (bei hochbaulichen Arbeiten z. B. Fassadenschnitt 1:50 und exemplarische Detailzeichnungen). Entwurfszeichnungen und Vertiefungen sind als Pläne (gerollt oder in Mappen) einzureichen. Der Wettbewerb ist nicht-anonym, alle Unterlagen sind mit Namen zu versehen. Da die Hängemöglichkeiten während der Preisgerichtssitzung begrenzt sind, wird den Teilnehmenden empfohlen, bei umfangreicheren Arbeiten die Zahl der Pläne so zu reduzieren, dass sowohl Entwurf als auch Vertiefung angemessen und verständlich dargestellt sind.

PDF-Dateien aller gedruckt eingereichten Pläne zusätzlich digital im Originalformat sowie als Verkleinerung auf Datenträger u.a. für die Veröffentlichung der prämierten Arbeiten.

Verfassererklärung, in der die Teilnehmenden die Auslobungsbedingungen anerkennen und versichern, die eingereichten Studienarbeiten selbstständig verfasst zu haben. Für die Verfassererklärung soll das Formblatt verwendet werden, das unter www.lavesstiftung.de abrufbar ist.

WER KANN TEILNEHMEN?

Teilnahmeberechtigt sind Studierende der Studiengänge Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit an einer entsprechenden Hochschule im Bundesland Niedersachsen eingeschrieben sind. Jede Person kann nur eine im Rahmen des Studiums gefertigte Arbeit einreichen. Ausgeschlossen sind Arbeiten, die schon einmal beim Lavespreis eingereicht waren. Lehrende dürfen bei der Ausarbeitung nicht über das normale Maß hinaus mitgewirkt haben. Die eingereichte Arbeit muss zwischen dem **15.03.2022** und dem **01.09.2023** fertig gestellt worden sein. Zugelassen sind auch Gruppenarbeiten, sofern einzel-

ne Personen nicht an weiteren eingereichten Arbeiten beteiligt sind. Prämiert wird ausschließlich die Gesamtarbeit. Der Lavesstiftung ist eine Person mit dem Recht zur Vertretung der Gruppe zu benennen.

AUSSCHLUSS VON ARBEITEN

Aus dem Verfahren ausgeschieden werden Arbeiten und Teile von Arbeiten, die den Auslobungsbedingungen nicht entsprechen.

PREISGERICHT

Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt durch eine Jury mit folgender Zusammensetzung: Lavesstiftung; Architektenkammer Niedersachsen; Hochschulen Architektur; Hochschulen Stadtplanung*, Innenarchitektur* und Landschaftsarchitektur* (*wenn Arbeiten dieser Fachrichtung eingereicht wurden); 1. Preis des Vorjahres.

Die Jury entscheidet mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzes. Die Juryentscheidung wird protokolliert. Das Urteil der Jury ist nicht anfechtbar, ihre Entscheidung endgültig.

PREISE

Es werden drei Geldpreise für die eingereichten Arbeiten verliehen. Ein zusätzlicher Geldpreis kann als Sonderpreis für eine Arbeit mit einem herausragend bearbeiteten Einzelaspekt vergeben werden.

1. Preis:	2.000,- €
2. Preis:	1.500,- €
3. Preis:	1.000,- €
Sonderpreis:	500,- €

Anerkennungen: Arbeiten der engeren Wahl werden mit Anerkennungen ausgezeichnet.

Die Jury kann einstimmig auch eine andere Preisverteilung beschließen.

Die öffentliche Preisverleihung und Ausstellung erfolgt durch die Lavesstiftung.

EIGENTUM UND URHEBERRECHT

Die eingereichten Arbeiten bleiben Eigentum der Studierenden. Das Ergebnis der Preisverleihung wird von der Lavesstiftung veröffentlicht. Die Teilnehmenden erklären sich mit einer honorarfreien Veröffentlichung durch die Lavesstiftung und die Architektenkammer Niedersachsen einverstanden. Sämtliche Unterlagen werden zurückgesandt. Für Beschädigungen oder Verlust im Zusammenhang mit dem Versand haftet die Lavesstiftung nur für diejenige Sorgfalt, welche sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

WEITERE VERFAHRENSBEDINGUNGEN

Die Arbeiten sind fristgerecht einzureichen bei der **LAVESSTIFTUNG**, Friedrichswall 5, 30159 Hannover. Die Entscheidung der Jury wird allen Teilnehmenden bekannt gegeben. Die Verfasser*innen prämiierter Arbeiten werden unmittelbar nach dem Abschluss der Preisgerichtssitzung benachrichtigt. Das Verfahren wird von der Lavesstiftung unter Ausschluss des Rechtsweges durchgeführt.

TERMINE

Tag der Auslobung:	15. April 2023
Abgabe bis:	01. September 2023

Förderer der Lavesstiftung:



Redaktion

Susanne de Vries

Layout

Lisa Helmers

Herausgeber

LAVESSTIFTUNG

Friedrichswall 5

30159 Hannover

Tel. 0511-28096-20

Fax 0511-28096-69

info@lavesstiftung.de

www.lavesstiftung.de

